Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 25 (1937)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 15. Dezember 1937 Nº 12 XXV. JAHRGANG

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern
Obere Dufourstraße 31. Telephon 21.569
Postcheck des Schweiz. gem. Frauenvereins: VIII 23782

Abonnement: Jährlich Fr. 2.–; Nichtmitglieder Fr. 3.50
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 45 Cts.
Buchdruckerei Büchler & Co., Bern. Postcheck Nr. III 286

Inhalt: Weihnachten. — Tina Truog-Saluz. — Im Traum. — Aus dem Zentralvorstand. — Mitteilung der Zentralquästorin. — Haushaltungsschule Chailly. — Hagebutten-Sammelaktion Chur. — Bertha Trüssel-Spende. — Das 101. Jahr des Frauenvereins Thalwil. — Aus den Sektionen. — Ganz Bärn für di Chlynschte. — Ausbildungserleichterung und Arbeitsvermittlung. — Pro Juventute. — Für die Bergler mehr Obst. — Die Frauenschule Klosters. — An die Hausfrauen! — Vom Büchertisch. — Inserate.

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet.

Weihnachten

Tina Truog-Saluz

Wo der Fluß eine Biegung macht und auf der kleinen Halbinsel unter dem Wald ein paar Äckerlein und Wiesen liegen, steht das Dörfchen Sur Aua.

Fünf Häuser scharen sich um die kleine Kirche. Sie sind alle mit der Wohnseite dem Platze zugekehrt, wo der einzige Brunnen des Dorfes steht. Er ist der Mittelpunkt der kleinen Niederlassung. Neben ihm spielt sich das Leben der wenigen Menschen ab, die hier daheim sind. Das Kirchlein hat einen winzigen Turm, fast nur den Versuch eines solchen. Dort hängt die Glocke, die zu Mittag und Abend läutet, auch an besondern Festtagen, aber nur selten sonst zur Predigt ruft. Der Pfarrer wohnt drüben im Dorf über dem Wasser, und wer den Gottesdienst regelmässig besuchen will, der darf den weiten Weg dort hinüber nicht scheuen.

Frühzeitig ist es dieses Jahr Winter geworden, und er hat mit einem tüchtigen Schnee eingesetzt, der so bald nicht weichen wird. Wie niedrige Steinhäuflein ducken sich die Häuser unter der weißen Last. Nur die Straße zum Brunnen ist freigehalten, und in den letzten Tagen, jetzt, wo es gegen Weihnachten geht, haben die Männer drüben bei der Brücke die Straße geebnet, damit der Pfarrer am zweiten Weihnachtstag den Weg dort nicht verfehle oder gar verunglücke.

Im äußersten Hause des Dorfes wohnt die Urschla mit ihrem Buben, dem Jörli. Sie ist seit Jahren Witwe. Ihr Mann ist in einem eben solch strengen Winter beim Holzen verunglückt. Seither bebaut die Frau, so gut

es eben geht, ihr bißchen Feld, und es muß zur Ehre ihrer Nachbarn gesagt werden, daß man ihr oft und gern zu Hilfe gekommen ist, wenn sie allein nicht fertig werden konnte. Witwe Urschla hat freilich auch das Danken nicht vergessen, auch nicht das Danken durch einen Gegendienst, soweit dies wiederum in ihren Kräften lag. Das Haus der Frau liegt neben dem Kirchlein, und der Schlüssel dazu hängt in dem Kasten des kleinen Büfetts aus Lärchenholz, das die eine Wand der Stube ausfüllt. Dieser Schlüssel ist der Stolz des Jörli, denn er ist das, was er vor den andern Kindern des Weilers voraus hat. Wollen sie das Kirchlein wieder einmal von innen ansehen, so müssen sie zu Jörli kommen und ihn um den Schlüssel bitten, ja, sich von ihm aufschließen lassen. Er aber darf so oft und wann er will in das kleine Gotteshaus treten. Er kann ganz allein dort sitzen und über allerlei nachsinnen, was einen nur gerade hier, unter dem niedrigen Gewölbe des Chors, durch den Kopf geht; denn der Jörli ist ein Sinnierer, auch der Schulmeister sagt es. Die Mutter sieht nicht ungern, daß der Bub so eine Freude an dem Kirchlein hat. Sie sagt sich, schlechte Gedanken werden es nicht sein, die ihm dort drinnen kommen, und das sei schon etwas. Das Innere des kleinen Gotteshauses ist so einfach wie nur möglich, und doch hat das Chörlein mit den drei winzigen Fensterchen und dem Taufstein aus Lärchenholz etwas Besonderes an sich. Viel weniger gut gefällt dem Jörli das Schiff. Etwas dort draußen stört ihn, gibt ihm zu denken. Der Boden ist mit rohen Steinplatten belegt, sie sind ausgetreten; aber sie wirken doch nicht unschön. Die Bänke gefallen ihm schon weniger. Es sind eigentlich nur Bretter, die auf Lärchenklötze gelegt sind. Auf der Männerseite sind daran noch so etwas wie Lehnen befestigt. Man hat eine Stütze für den müden Rücken. Auf der Frauenseite aber sieht es kahl aus. Wenn der Jörli im Chor sitzt, denkt er immer wieder darüber nach, warum das so sein müsse. Er sieht seine Mutter tagaus, tagein werchen, sie ist ihm alles. Warum soll ihr Platz in der Kirche weniger bequem, ja weniger ehrenvoll sein als der der Männer, sogar als der der Schulbuben? Worte über diese Sache hat der Jörli freilich noch nie gefunden. Es lebt einfach so etwas wie eine stumme Auflehnung gegen diese ungerechte Einrichtung in ihm. Ohne daß er es weiß, schämt er sich ihrer.

Der zweite Weihnachtsabend war gekommen. Mutter Urschla hat im Stalle die Tiere gefüttert. Es sind ja nicht viele; aber es gibt doch Arbeit, das Wegschaffen des Mistes und das Füttern, und gerade heute hat es sich die Frau besonders angelegen sein lassen, den Tieren einen behaglichen Stall zu machen. Es ist ja doch Weihnachten, dachte sie, und schob einem jeden noch eine Handvoll Heu mehr als sonst in die Krippe. So ganz hinten in ihren Gedanken stieg die Überlegung in ihr auf, ist doch auch unser Herr in einem Stalle geboren worden und hat in einer Krippe gelegen. Weil sie grad bei dem jüngsten Schäflein stand, als ihr dieser Gedanke kam, strich sie ihm über den Rücken und kraulte es am Kopfe. « Ja, denk nur », wiederholte sie halblaut ihren eben gehabten Gedanken, « wie du in einem Stall! »

Jörli ist unterdessen hinübergegangen in die Kirche; denn heute soll dort Gottesdienst gehalten werden, und niemand von den wenigen Bewohnern des Dörfleins wird fehlen. Auch soll keiner vor eine verschlossene Türe kommen. Bedächtig steigt der Bub die enge Treppe zur Kanzel hinauf und steckt droben eine Kerze in den eisernen Kerzenstock. Auch im Chor sind zwei solche angebracht. Das Kirchlein wird während der Predigt in einem stillen, feierlichen Dämmerlicht liegen, das den Jörli jedes Jahr weihnachtlich stimmt. Er hütet sich wohl, die Lichter schon anzuzünden. Sie könnten zu rasch herunter brennen; man ist sparsam hierzulande mit dem Licht. Auch haben die drei Kerzen heute abend noch eine andere Aufgabe zu erfüllen, und das Kerzenanzünden ist das Amt der Mutter. Jörli scheint es eine wichtige Handlung zu sein. Er sitzt jetzt an seinem gewohnten Platze, zieht die Zipfelkappe über die Ohren und wartet. So langsam kommen die wenigen Bewohner des Dörfchens, auch der Pfarrer ist schon da, und jetzt brennen auch die drei Kerzen. Der Jörli muß immer wiederum hinüberschauen dorthin, wo die Mutter ihren Platz hat. Sie sitzt vornübergebeugt, er kann ihr Gesicht nicht sehen; aber er weiß, es liegt ein müder und doch dankbarer Zug darauf. Sie hat nicht umsonst gearbeitet das ganze Jahr hindurch, es geht ein Abglanz dieser Treue von ihrem Bild aus. Sie denkt wohl an vergangene Zeiten und dann wiederum an das, was die Zukunft bringen könnte. Der Jörli beugt sich jetzt auch nach vorn, gerade als hätte auch seine Bank keine Lehne; denn etwas in der Tiefe seines Herzens sagt ihm, daß er viel weniger ein Recht habe, den Rücken anzulehnen und es bequemer zu haben als die Mutter. Während droben der Pfarrer von Weihnachten spricht und von der Liebe, die alles überwindet, wird in ihm etwas licht und klar und erfüllt ihn mit Freudigkeit.

Als Frau Urschla mit ihrem Buben heimkehrt, ist für den Jörli die bescheidene Weihnachtsgabe schon bereit gelegt. « Wart einen Augenblick », sagt die Mutter. Sie tritt in die Stube, steckt die Kerzenstumpen, die sie aus der Kirche mitheimgebracht hat, zwischen die Tannenzweige, die auf dem Tische liegen und zündet sie an. Nun darf Jörli eintreten. Es ist wie jedes Jahr; aber der Bub meint, so schön sei es noch nie gewesen. Die drei Lichter knistern so heimelig und verkörpern für Jörli, der nie einen Weihnachtsbaum gesehen hat, das Weihnachtslicht, von dem heute der Pfarrer gesprochen hat, und das in einer stillen Weise in seinem Herzen aufgegangen ist. Neben den Tannenzweigen liegen warme Strümpfe aus Schafwolle, eine neue Zipfelkappe und etwas Gebäck, dazu ein Körbchen mit Nüssen. Wie die Mutter es wohl angestellt hat, zu solchen zu kommen, denn hierzulande gedeihen ja keine ! Jörli hat noch nie einen Nußbaum gesehen. Die Nüsse sind ihm das liebste. Man kann sie in den Hosensack stecken, mit der Hand liebkosen und ab und zu eine herausnehmen, bedächtig aufklopfen und verschmausen. Jörli sitzt neben der Mutter auf der Ofenbank. Es ist so angenehm warm dort, und heute hat die Mutter noch ein übriges getan und Holz nachgeschoben. Ganz nah sitzen die

beiden nebeneinander, ein jedes hat seine Gedanken. Wie immer an Feiertagen, steigen in der Mutter Erinnerungen auf an vergangene Zeiten. Sie beginnt zu erzählen von den Tagen, da der Vater noch lebte. Jörli erinnert sich nicht daran. Alles, was mit dem Vater zusammenhängt, lässt ihn besonders aufmerken. « Wenn er noch lebte », sagt Frau Urschla jetzt, « dann würde ich mir keine Sorgen machen um die Zukunft. Er hat immer alles geordnet in seinen Gedanken, es war alles gut ausgedacht, was er unternahm. Er würde auch für dich das Richtige wählen und dich einen Beruf lernen lassen, denn, so sagte er immer, unser kleines Anwesen ernährt seinen Besitzer nur mühsam. Es müßte noch ein Verdienst dazu kommen. Wenn ich einmal Kinder habe, so müssen sie ein Handwerk lernen. Nun du älter wirst, plagt es mich manchmal, daß ich nicht weiß, wie ich deines Vaters Wunsch erfüllen soll. » Auf des Buben Angesicht liegt ein kleines Licht. Es jauchzt etwas in ihm, weil er weiß, wie seines Vaters Wunsch erfüllt werden soll. Seit heute abend weiß er es. Er schiebt seine feste Bubenhand in die der Mutter. Im Tone seiner Stimme liegt eine kleine Verlegenheit, wie Buben sie zu überwinden haben, wenn sie ihr Innerstes offenbaren sollen. Nun aber hat er dieses Gefühl überwunden.

« Ich weiß schon, Mutter, was ich lernen muß », spricht er, « seit heute abend weiß ich es ganz sicher. Ich werde Schreiner, und dann mache ich andere Bänke für unser Kirchlein, damit du nicht mehr auf Brettern ohne Lehnen sitzen mußt, wenn du zur Predigt gehst. »

Frau Urschla kann nicht sofort antworten. Es zieht etwas durch ihre Seele, das sie schweigen heißt, ein tiefes Danken und Stillesein zu Gott. Sie fühlt es, all die Jahre hindurch, auch wenn sie manchmal müde und traurig werden wollte, war Gott bei ihr, er war am Werke für sie, um etwas reifen zu lassen, ein großes, gütiges Geschenk. Erst nach einer Weile umfaßt sie die Schultern des Buben und zieht ihn noch näher zu sich. « Was für ein Geschenk du mir machst, Jörli, etwas Schöneres hättest du mir gar nicht geben können. Das hat der liebe Gott dir ins Herz gelegt, und darum muß es das Richtige sein. Er wird auch zeigen, wie es zu machen ist! »

Die drei Kerzen sind jetzt ganz herunter gebrannt, es ist dunkel im Zimmer; aber im Herzen der beiden Menschen ist Weihnachten.

Tina Truog-Saluz ♦

die feinsinnige Engadiner Dichterin, hat am 10. Dezember ihren 55. Geburtstag begangen. Alles Erleben erfuhr bei ihr von früh auf dichterische Gestaltung. Den ersten Erzählungen folgten Novellen und, durch das Leben

gereift, die großen Romane : *Peider Andri*, ein Meisterwerk, das schon in der 11. Auflage steht — *Die vom Turm* — *Im Winkel* — *Der rote Rock* — *Das Erbe* — *Menschen und Mächte* — *Das Vermächtnis* — *Die Dose der Frau Mutter*. Auch dieses Jahr hat die Dichterin die Schweizer Literatur mit einem kostbaren Werk bereichert, *Soglio*, das, wie alle frühern, von innerstem Leben erfüllt, den Leser tief ergreift.

Das dichterische Werk von Tina Truog-Saluz ist ein Bekenntnis zum Hohen und Unvergänglichen. Aufgebaut durch die Kraft einer vornehmen Tradition, ist es erfüllt von jenem Frieden, « nach dem eines jeden Menschen Sehnen geht ». Kristallhell steht es vor uns in seiner Reinheit und leuchtend, wie die Berge in der Heimat der Dichterin, wenn die Sonne ihre Strahlen über die schneebedeckten Höhen sendet. Hell leuchtend möge die Sonne ihre Strahlen auch der Dichterin spenden in ihr neubegonnenes Lebensjahr und es ihr reich gestalten, lichtvoll und beglückend.

H. Sch.-D.

Im Traum

Schien im Traum zurückzugleiten
Durch der Jahre weite Kreise,
Waren jene frohen Zeiten,
Da Du kamst nach Kinderweise.

Hörte Dich von draußen schreiten,
Sah Dich stehen auf der Schwelle,
Deine Kinderhändchen gleiten
Durch der Locken dichte Welle.

Und Dein Blick war ernst und sinnend,
Denn Du wolltest etwas fragen.
Um den Mund lag herzgewinnend
Liebreiz aus den Kindertagen.

Doch ich konnte Dich nicht fassen,
Nicht zu Dir mich hinbewegen,
Mußte wieder ziehen lassen
Dich, wie einst, in andres Leben.

Sinnend sah ich nach der Stelle,
Wo Du eben mir entronnen.
Eines reinen Lichtes Welle
Folgte Dir — und war verglommen.

Tina Truog-Saluz.

AUS DEM ZENTRALVORSTAND

Die am 27. November stattgefundene *Sitzung des Zentralvorstandes* wurde eröffnet mit einem kurzen Rückblick auf das Leben und Wirken unserer verehrten, kürzlich verstorbenen Ehrenpräsidentin, *Fräulein Bertha Trüssel.* Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein und mit ihm noch gar viele Frauen und Männer werden der Heimgegangenen stets in Verehrung und Dankbarkeit gedenken als einer Persönlichkeit von seltenem Ausmaß. Ihre vorbildliche Arbeitsfreudigkeit und starke Lebensbejahung möchten wir festgehalten wissen als Leitstern für das fernere Wirken im Vorstand und in den Sektionen. Laut letztwilliger Verfügung bedachte die liebe Verstorbene die Schweizerische Pflegerinnenschule Zürich, die Gartenbauschule Niederlenz und die Haushaltungsschule Lenzburg mit je Fr. 999 Zuwendungen, die überall Dank und Freude auslösten.

Als neue Sektion heißen wir den *Frauenverein Scharans (Graubünden),* Präsidentin *Frau Pfr. Keller,* herzlich willkommen. Nicht nur der gegenseitigen Förderung unserer gemeinnützigen Tätigkeit soll der Anschluß dienen, ebenso wichtig ist das erhebende Gefühl der Zusammengehörigkeit, das über die örtlichen und kantonalen Grenzen hinaus uns die Gewißheit gibt, *eines* Volkes Glieder zu sein. Was dem einzelnen nicht möglich ist, das kann oft der Verein als solcher erreichen. Die Stärkung unseres Schweizertums und der damit verbundenen ideellen, hohen Güter gehört auch mit zu unsern Aufgaben.

An der künftigen *Schweizerischen Landesausstellung 1939* möchte der Zentralvorstand die Zielstrebung unseres Vereins möglichst wirksam zur Darstellung bringen. Albume und Statistiken sind nicht erwünscht. Somit haben wir an einen *Film* gedacht. Laufdauer 16 Minuten. Filmlänge 120 m. Es kann dabei nicht die Rede sein von einer fortlaufenden Handlung, sondern kleine sprechende Szenen aus den verschiedenen Arbeitsgebieten unserer Sektionen und unserer Werke sollen ein lebenswarmes Bild unserer Bemühungen geben. Wo solche Photos oder Filme schon existieren, bitten wir Sie, diese an die Unterzeichnete zur Prüfung einzusenden. Ebenso willkommen sind aber auch Ideen, wie u. a., was Sie aus Ihrem Tätigkeitskreis wiederzugeben wünschen? Die selbe Arbeit kann selbstredend nicht mehrmals zur Schau gebracht werden, weshalb die Auswahl und Zuteilung der einzelnen Bilder von großer Wichtigkeit ist. Wir haben an Szenen aus Krippen, Kindergärten, Schulen, Kursen, Heimen, Beratungsstellen, Brockenstuben, Weihnachtsbescherungen, Verkäufen von Heimarbeiten usw. gedacht. Eine Abmachung mit dem Schul- und Volkskino, bei geteilten Spesen, Zentralkasse und Sektionen, dürfte für eine gediegene Darstellung unserer Bestrebungen die nötige Garantie bieten.

Was diesen Winter an Vorarbeiten getan werden kann, soll nicht verschoben werden, darum frisch ans Werk! Rat erteilen wir gern, und für Anmeldungen sind wir dankbar, auch dann, wenn unter Umständen nicht darauf eingetreten werden könnte.

Unsere *Aktion für die Bergbevölkerung* geht auch ohne Sammlung, in allerdings bescheidenerm Rahmen, weiter. Aus den noch vorhandenen Mitteln werden hauswirtschaftliche Kurse in Berggegenden gefördert und ermöglicht. Und die bereits avisierte *Sendung der Schweizerinnen in Alexandrien,* die wir auch hier aufs herzlichste verdanken, wird mit andern Gaben für manche bedürftige Berglerfamilie eine willkommene Weihnachtsfreude bedeuten.

Wie all die vergangenen Jahre, so werden auch in der bevorstehenden kalten und düstern Winterszeit die meisten unserer Sektionen, eine jede an ihrem Ort, zu frohen Lichtspenderinnen werden, dies ist unser aufrichtiger Weihnachtswunsch für uns alle.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: *M. Schmidt-Stamm.*

Mitteilung der Zentralquästorin ◆

Das Postcheckamt Bern meldet uns: « Da die Verlegung nach Zürich mit **neuer** Postchecknummer bereits seit 1935 besteht, werden in Zukunft Einzahlungen mit **alter** Adresse an die Aufgeber zurückgesandt. »

Die Postchecknummer des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins lautet: **VIII 23 782.**

Um Beachtung obiger Mahnung bei Ihren Einzahlungen bittet sehr

Die Zentralquästorin: Frau Dr. *Handschin,* Zürich.

Haushaltungsschule Chailly ob Lausanne ◆

Ab 1. Mai 1938 wird die Haushaltungsschule *Chailly* außer ihren regelmäßigen und vollständigen Kursen solche für vierzehn- bis sechzehnjährige Mädchen einführen, die einen ausgedehnteren Unterricht der Sprache neben vereinfachten Koch- und Haushaltungskursen wünschen.

Diese Kurse sind besonders für Mädchen gedacht, die ihre obligatorische Schulzeit mit vierzehn Jahren beenden. Die Zahl der Schülerinnen ist begrenzt.

Für nähere Auskunft bitte sich an die Leiterin der Schule zu wenden.

Hagebutten-Sammelaktion Chur ◆

« Ausverkauft! » So rufen wir froh und danken allen, die uns halfen.

Wieder haben wir, wie letztes Jahr, zirka 500 Kilogramm Hagebutten verarbeitet. Leicht hätten wir mehr sammeln lassen können, doch bangte uns, angesichts der großen schweizerischen Obsternte, um den Absatz. Jetzt sehen wir, daß unsere Besorgnisse unbegründet waren, konnten wir doch nicht einmal alle Bestellungen erledigen.

Wie froh unsere, teilweise so bedrängten Gebirgsbewohner über diesen kleinen Barverdienst waren, das zeigte uns manch unbeholfenes, den Hagebutten beigelegtes Schreiben.

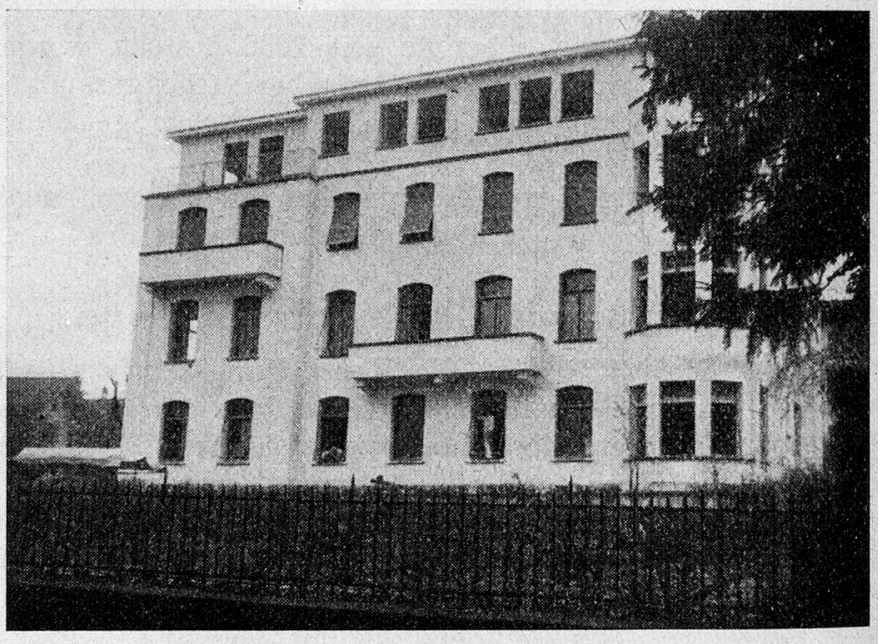
Noch etwas Geschäftliches: Da die Kesseli im Preis stark aufgeschlagen haben, konnten wir jeweils nicht das volle Gewicht, das wir berechneten, liefern, sonst wären wir zu Schaden gekommen. Auch müssen wir darauf aufmerksam machen, daß sich die Konfitüre in den Kesseli nicht hält, da sie das Metall angreift. Es ist am besten, wenn sie nochmals kurz aufgekocht und in Gläser abgefüllt wird. Außerdem werden wir uns für ein anderes Mal merken müssen, daß bei Föhnlage kein Buttenmost versandt werden darf, da er leicht gärt. Wenn sonst noch Fehler unterlaufen sind beim Versand, so bitten wir, zu entschuldigen. Wir sind eben noch lange keine vollkommenen Geschäftsleute.

Unsere Rechnung ist noch nicht abgeschlossen, doch hoffen wir, mit dem uns gütigst zugesagten Beitrag der Zentralkasse ohne Defizit auszukommen.

H. S.-K.

Bertha Trüssel-Spende ♦

Stattlich, neuzeitlich zeigt sich heute dem Beschauer die umgebaute *Haushaltungsschule am Fischerweg in Bern,* deren Errichtung und Führung ein gutes Stück des Lebenswerkes unserer verstorbenen Fräulein Trüssel ausgemacht hat. — Als ein Vermächtnis von ihr hat es die Sektion Bern des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins übernommen. Aus seinen lichtvollen Räumen soll auch in Zukunft segensreiche Anregung zu tüchtiger Frauenarbeit für Familie und Heimat in unser Land hinausströmen, hinausgetragen werden. Mit Hingabe hat der Vorstand der Sektion Bern den Umbau überwacht. Noch fehlt aber gar manches, was zu einer rationellen Führung von Haus und Schule gehört.



Haushaltungsschule Bern

Ist es da nicht eine Verpflichtung gegenüber der heimgegangenen Schöpferin des Werkes am Fischerweg in Bern, daß die gemeinnützig arbeitenden Frauen, die langjährigen *Mitglieder* ihres Vereines und ihre *Freundinnen, Mitarbeiterinnen,* Schülerinnen und Verehrerinnen einen *Beitrag leisten an den Bau,* damit das Haus am Fischerweg fertig und wohnlich dem Betrieb wieder übergeben werden kann? — Der Antrag, eine solche *Bertha Trüssel-Spende* in die Wege zu leiten, wurde aus der Mitte der Versammlung der Sektion Bern anläßlich der letzten Zusammenkunft gestellt. Mit warmen Worten wurde für die Spende geworben und die *Verpflichtung* zu einer *ehrenden Tat der Verstorbenen gegenüber* dargestellt. Die Versammlung hat diesem Antrag beigestimmt, und der Vorstand hat den Auftrag zur Ausführung entgegengenommen.

Möge die Werbung um freiwillige Beiträge bei den Mitgliedern des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins, überall zu Stadt und Land ein geneigtes Ohr und eine offene Hand finden, in Erinnerung an all das Viele, was Fräulein Trüssel für die Frauen, für die Familie und das Land geschaffen hat!

Die Bertha Trüssel-Spende sei hiermit der Aufmerksamkeit und dem allgemeinen Wohlwollen herzlich empfohlen. Einzahlungen können sofort und auch später erfolgen auf den *Postcheck der Sektion Bern des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins, Nr. III 11,762,* unter Beifügung des ausdrücklichen Vermerks « *Für die Bertha Trüssel-Spende* ».

Das 101. Jahr des Frauenvereins Thalwil oder der Frauenverein Thalwil beim Übergang vom 1. ins 2. Jahrhundert

Ein Jubiläum hat insofern zwei Seiten, als man gewöhnlich nicht bloß jubiliert. Denn selten wird in einer Frauenvereinskasse das Geld geizhalsig angesammelt. Was an Beiträgen, eventuell Zinsen eingeht, fließt als heilsames Brünnlein den Armen, Kranken und Hilflosen zu.

So heißt es stets aufs neue für Ersatz sorgen, und eine Hundertjahrfeier wird mit Vorliebe diesem Zwecke dienstbar gemacht.

So leicht geht zwar die Sache nicht. Es braucht viel selbstlose Aufopferung, umsichtige Tatkraft und Anpassung an die andern wirkenden Kräfte. Diese dritte Fähigkeit wird von der modernen Welt gern als Herdentrieb belächelt. Schade, wenn sie im gleichen Maß zurückginge, sowie zum Beispiel die Rosse von früher vom praktischern Auto mit seiner seelenlosen Kraft verdrängt werden.

Stellen wir uns dieselben vor, wie sie in stolzer, temperamentvoller Energie, in feinnervigem Zusammenspiel der Kräfte ausgleichend und anfeuernd ihr Tagewerk vollbringen!

Ist dann so ein Jubiläum gut gelungen, haben sich die Mitwirkenden je nach Kraft und Inanspruchnahme von dieser Probe geistiger und körperlicher Spannkraft erholt, so wird der eigene Haushalt wieder doppelt liebevoll betreut. Als Dank gestatten die Vereinssicherungen endlich großzügigere Hilfeleistungen.

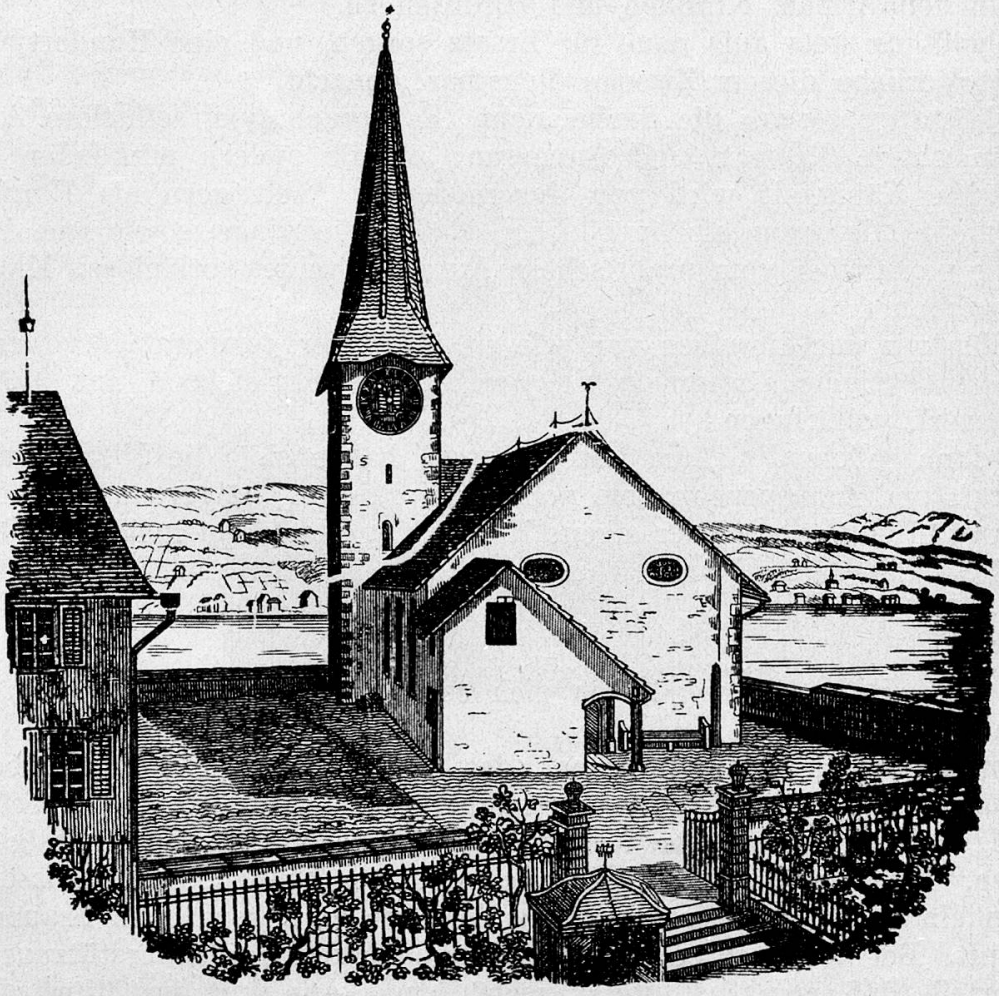
* * *

Was für Kommissionen haben sich seit der Gründung vom Jahre 1836 erhalten?

Zum ersten ist der Hauptzweck des Vereins der gleiche geblieben, die «*Wohltätigkeit*», heute Fürsorge genannt. Noch wird danach gestrebt, den Bedürftigen aus momentaner Not zu helfen, sie vor Armengenössigkeit zu bewahren. Bei Ueberlastung kinderreicher, armer Frauen, Schicksalsschlägen, für kränkelnde Kinder oder das darbende Alter wird gern beim Frauenverein angeklopft. Bei der Besprechung der Notwendigkeit der Unterstützung ist es von Vorteil, daß man fast stets erschöpfende Auskunft im Mitgliederkreis erhält.

1836 gründete man zur Ausbildung der weiblichen Jugend, vorab in den Handarbeiten, *die Arbeitsschule,* die nun längst der Staat übernommen hat. Auch die *Kleinkinderschule,* als zweite Gründung, hat sich vor Jahren vom Stammverein losgelöst und wird von einer eigenen, starken Frauenvereinigung mit Erfolg geführt. § 28 empfahl einst mütterliche Beaufsichtigung und Beratung der Waisenkinder. In der *Kostkinderkontrolle* lebt der Gedanke weiter, die im Auftrag der Behörden von Frauenvereinsmitgliedern ausgeübt wird. «*Kurversorgungen*» gab es schon 1836, heute dient ein Fonds von Fr. 1000 diesem Arbeitszweig. Für die «Kindbetterinnen» bemüht sich jetzt die *Wöchnerinnenfürsorge,* die zwei Mitgliedern übertragen ist. *Festgaben,* die heute an Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnacht erfreuen, wurden von 1841 an verabfolgt. Die *Heimarbeit,* die heute einen überaus wichtigen Bestandteil des Vereins bildet, kam verhältnismäßig spät, 1899, zur Entwicklung. Ihre Näh- und Strickabteilungen erfordern große Arbeit der Leiterinnen. Die *Hauspflege,*

die man nicht mehr missen könnte, kam durch die Initiative von Frau T. Jenny-Jenny 1903 zum Ausbau. Mit Stolz zeigen wir Thalwiler unsere schöne *Krippe*, die der hochherzige Gründer, Herr Aug. Weidmann-Züst, dem Protektorat des Frauenvereins unterstellte. Sie ist ein Segen für die Kleinen der arbeitenden Mütter. Das jüngste Unternehmen der Frauen galt dem Protektorat über



Die alte Kirche Thalwil,
in welcher im Mai 1836 der Frauenverein Thalwil
als erster in der Schweiz, gegründet wurde.

die 1929 von Juventute gegründete *Mütterberatung*. Ein jährlicher Beitrag von Fr. 400 aus einem Gemeindefonds wird mit dem entsprechenden Zuschuß aus der Juventutesammlung für das Kleinkind als Arzthonorar und für Mietzins und Betrieb verwendet. Zwei Frauen der betreffenden Kommission besorgen die Arbeit während den allwöchentlichen Beratungsstunden, in denen ein erfahrener Arzt mehr als 600 Konsultationen jährlich erteilt. Er gibt Auskunft über den Gesundheitszustand, eventuelle Konstitutionsfehler und dadurch bedingte Bedürfnisse des kleinen Menschleins. Arge Schäden können so beizeiten behandelt oder verhütet werden, Brüche, Rachitis und vor allem Ernährungsstörungen. Bestimmt werden dem Staat und den Krankenkassen durch solche

Prophylaxe viele Kosten erspart. Unter den bisher behandelten 690 Kindern sind mir nur drei Todesfälle bekannt, davon zwei durch Hirnhautentzündung. Der Kontakt mit den Müttern zieht oft fürsorgliche Maßnahmen nach sich, bei denen wiederum der Frauenverein hilfreiche Hand bietet. Vielleicht wäre es organisatorisch von Vorteil, wenn Wöchnerinnenfürsorge und Mütterberatung vereinigt würden ?

Diesem Auszug aus der üblichen Jahresarbeit wäre beizufügen, daß wir uns an den freiwilligen hauswirtschaftlichen Prüfungen beteiligten, der Ferienkolonie oft dienstbar waren, der Pflegerinnenschule Zürich jährlich einen Beitrag schicken und während des Neubaues derselben drei Jahre lang von jedem Mitglied (jetzt 43 Aktive und 126 Passive) Fr. 1 Zuschuß hierfür erhoben. 1928, 1931 und 1934 wurde für die Bergbevölkerung gesammelt. Die Diplomierung treuer Hausangestellter wird stets zu einem hübschen Festchen ausgestaltet und aus einem Rabattmarkenkässeli bestritten. So kommen wir zu jährlichen Verausgabungen von zirka Fr. 4000. Ein Herr Amann spendete einst einige Jahre Fr. 500 für Thalwil, damit auf Weihnachten armen Kindern Schuhe gekauft würden; wir Frauen besorgten das und sind glücklich, von der Gemeinde aus weiterhin Fr. 400 in Kinderschuhen aufs Fest anlegen zu dürfen. Einmal gab's eine Aktion für den Verkauf von St. Galler Stickereien, die sogar ein Bene für die eigene Kasse eintrug, dank der großen Arbeit eines Mitgliedes. 1937 besuchten wir im Januar in großer Zahl die Volkshochschulkurse, veranstalteten im Februar einen neuzeitlichen Kochkurs nach Bircher-Benner, im Mai einen schönen Ausflug per Extrazug nach Montreux und sammelten in letzter Zeit auf den Hilferuf Spaniens hin für seine armen Kinder.

Leider mußte unsere liebe Präsidentin, Frau Pfarrer Staub, aus gesundheitlichen Rücksichten das Präsidium an Frau Brunner-Wegmann abtreten. Für ihre aufopfernde Tätigkeit unsern herzlichsten Dank mit den besten Wünschen zu gründlicher Erholung ! Auch Frau M. Heß-Kägi gebührt restlose Anerkennung für die erfolgreiche Führung der Kasse, die an Frau Winkelmann-Bartholdi überging.

Gerne hören wir aus den Jahresberichten im « Zentralblatt », was andere Vereine unternehmen und grüßen unsere Schwestern vom « Gemeinnützigen ».

Der Frauenverein Thalwil : *A. Z.*

* * *

Lenzburg. — *Aus dem Jahresbericht über die Tätigkeit im Vereinsjahr 1936 bis Ende Januar 1937.*

In zwölf Sitzungen überdachte und besprach der Vorstand die laufenden Geschäfte.

Mitgliederbestand : Es geht uns, wie wohl allen Vereinen, derzeit, wir müssen leider neun Austritte — darunter einen Todesfall — verzeichnen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß bei einigen das Ausscheiden nur ein vorübergehendes sein wird, und danken ihnen für die Treue, die sie uns bis anhin bewiesen haben. Zu unserer Freude dürfen wir Ihnen vier neue Mitglieder vorstellen : Frau S. Bertschinger, Frau E. Gundel, Frau Härdy (Blumenhaus) und Frau Mech. Häusler. Ich heiße die vier « Neuen » herzlich willkommen

und hoffe gerne, daß auch sie Freude und Interesse an unseren Bestrebungen finden werden. Unser Verein zählt zur Zeit 203 Mitglieder.

Von unseren *Nähkursen* kann ich Ihnen nur Erfolgreiches berichten. Der Weißnäh- und Kleidermachkurs mußte, da neunzehn Anmeldungen vorlagen, doppelt — also an zwanzig Abenden — geführt werden. Zur Entlastung der Leiterinnen haben wir beschlossen, in Zukunft diese beiden Kurse getrennt erteilen zu lassen. Wir danken auch hier Frau Meyer und Frau Sandmeier für die gründliche und tüchtige Arbeit, die sie leisteten. Der gleiche Dank gebührt auch Frau Reiber, die im Februar und März mit zwanzig Frauen an zwanzig Abenden einen Hosennähkurs abhielt. Viele Frauen sind schon zum zweiten- und drittenmal dabei und möchten die praktischen, lehrreichen « Hosenabende » nicht mehr missen. Ueberhaupt scheinen die Nähkurse immer mehr Liebhaberinnen zu finden.

Mütterberatung: Auch diese Institution erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Die Beratungen finden seit einem Jahr alle acht Tage statt. Die Zahl der Konsultationen stieg von 470 des letzten Jahres auf 900! Die Ratsuchenden waren wie folgt verteilt: Aus Lenzburg 661, Staufen 104, Niederlenz 62, Seon 15, Auenstein 13, Schafisheim 11, Veltheim 10, Othmarsingen 8, Wildegg 6, Möriken 4, Rupperswil 3, Hunzenschwil 2, Meisterschwanden 1. Unsern tüchtigen Mütterberaterinnen sage ich den herzlichsten Dank für alle Mühe und Arbeit.

Krankenessen: Im vergangenen Vereinsjahr wurde 21 Patienten je vierzehn Tage gutes, kräftiges Essen verabreicht.

Die *Suppenküche* befindet sich nun im renovierten Transformatorenhäuschen und ist zweckmäßig, bequem und praktisch eingerichtet. Frau Gujer kochte zehn Wochen lang in gewohnt vorzüglicher Art. 3730 Liter Suppe wurden ausgegeben, 1600 Liter mehr als im Vorjahr. Da uns aber diesmal die schöne Spende der letztjährigen Sammlung für Arbeitslose, sowie die ausgiebige Gemüselieferung fehlten, mußte das entstandene Defizit durch die Vereinskasse gedeckt werden.

Am 19. Dezember durften wir an der sogenannten *Altleuteweihnacht* 51 alleinstehenden Frauen und Männern Freude bereiten. Auch dieses Jahr wurde die Feier wie gewohnt abgehalten mit musikalischen und theatralischen Darbietungen, Ansprachen und dem obligaten Kaffee und Kuchen. Allen, die teilhatten am guten Gelingen, sei auch hier noch einmal herzlich gedankt.

Die *Diplomierung treuer Dienstboten* fand am 21. Dezember, in Verbindung mit der Weihnachsfeier der Kochschülerinnen, in der Haushaltungsschule statt. Sieben Diplomanden konnten mit ihren Dienstherrinnen gemeinsam das Festchen feiern. Den Lehrerinnen der Haushaltungsschule sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen für die Mühe, die sie sich jährlich geben, um die Veranstaltung nett und gemütlich zu gestalten.

Die *Gemeindestube* war vom 1. November an geöffnet und wurde sehr fleißig benützt. Da aber durch den Bau der Zeughausstraßen mit der Zeit alle Arbeitslosen Beschäftigung fanden, war es gegeben, vom 1. April an die Stube Sommers über zu schließen.

Der Vorstand hatte beschlossen, sich dieses Jahr nicht an der Bergbevölkerungsaktion zu beteiligen, um sein ganzes Interesse den hiesigen Arbeitslosen und Bedürftigen widmen zu können. Der Verein war daher in der Kommission

des schweizerischen *Winterhilfswerkes* vertreten und suchte durch Propaganda und Mitarbeit an dem prächtigen Erfolg, den die hiesige Winterhilfe aufwies, beizutragen.

Lichtbildervorträge konnten wir Ihnen diesen Winter (mit dem heute noch zu erwartenden) *drei* vermitteln. Der erste fand am 18. November in Verbindung mit der Berufsberatung statt. Referentin war Fräulein Nelly Baer aus Zürich, das Thema: « Die Tochter und das Hausdienstlehrjahr. » Eine außergewöhnlich große Zahl von Frauen und Töchtern folgte der Einladung. Den zweiten, einen Lichtbildervortrag über « Dr. Barnardo, der Vater der Niemandskinder » hielt uns unser heutiger Referent, Herr Ernst Meier, am 14. Februar in der Stadtkirche. Auch Herr Meier hatte mit seinem Vortrag großen Erfolg.

Anfragen aller Art gelangen das Jahr durch an uns. *Herzlich* gern werden wir allem, was wir erledigen können und *dürfen*, gerecht. Aber Stellenvermittlungen zum Beispiel müssen wir an die Berufsberaterin, Frau Heckele, weitergeben, Kinderversorgung an den Amtsvormund, Hauszinszuschüsse an den Gemeinderat, Lungenkranke an die Liga. Alle diese Sachen übersteigen unsere Kompetenzen.

Wir erhielten vom *Zentralvorstand* ein Schreiben, dem ein Aufruf *des Schweizerischen Roten Kreuzes* beigelegt war. Wir wurden gebeten, in unserem Verein das Notwendigste darüber zu sagen. Das Rote Kreuz fühlt sich verpflichtet, in diesen unsicheren Zeiten sich vorzubereiten, um bei plötzlichem Einbruch von Krieg oder Epidemien bereit zur tatkräftigen Hilfe zu sein. Dazu ist aber absolut notwendig, daß die gesamte Bevölkerung, vorab wir Frauen, uns für die Sache interessieren und versprechen, wenn wirklich solches Unglück über uns einbrechen sollte, nach *Kräften zu helfen*, sei es durch Lieferung von Spitalmaterial, Betten, Matratzen, Bettwäsche, Leibwäsche, Wolldecken — oder sei es durch Einsetzen der eigenen Person als Helferin, Pflegerin. Um eine gründliche Aufklärung geben zu können, wird in den nächsten Monaten im ganzen Lande ein schweizerischer *Rotkreuzfilm* aufgeführt. Ich bitte Sie aber schon jetzt, es als Ehrenpflicht zu betrachten, sich zu gegebener Zeit den Film anzusehen und zu Herzen zu nehmen! Einstweilen haben wir möglichst daran zu denken, notwendiges Krankenmaterial — wie oben erwähnt — bereit zu halten.

Erwähnen möchte ich noch die Tätigkeit der unter unserer Aufsicht stehenden Gemeindefürsorgerin Frau Kaspar. In 1011 Stunden leistete sie im Vereinsjahr 22 Patienten, sowie der Liga in der Brockenstube treue, gute Dienste. Wir danken ihr im Namen des Vereins herzlich.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle dem *Gemeinderat* für seine Zuvorkommenheit, mit der er unseren jeweiligen Bitten Gehör schenkt — sei es für Ueberlassung eines Lokals, für Holz, für Licht usw. — den allerwärmsten Dank auszusprechen.

Am 26. Juni haben zweiundzwanzig Frauen und Töchter eine prächtige Autofahrt im Pullmanwagen in die Freiberge, zum Soldatendenkmal, über Tramelan hinunter an den Bielersee, genossen. Der Tag war trotz teilweisen Regenschauern wunderschön und bleibt sicher allen Teilnehmerinnen in angenehmster Erinnerung.

Noch etwas habe ich auf dem Herzen: *Abonnieren Sie doch das « Zentralblatt »*, das Organ des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins! Für Sie als Mitglied kostet es Fr. 2 im Jahr, gewiß ein erschwinglicher Betrag! Je

mehr Sie von der Tätigkeit anderer Sektionen lesen, desto mehr Interesse bekommen Sie an der eigenen, und das kommt wieder dem Verein zugute. Ich nehme gerne heute abend Anmeldungen entgegen.

Ich möchte Sie auch noch darauf hinweisen, daß der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein, dem unsere Sektion Lenzburg angehört, am 21. und 22. Juni in Thun seine 49. Tagung abhält, wozu alle Vereinsmitglieder herzlich eingeladen sind. Näheres sehen Sie im « Zentralblatt ».

Und nun prüfen Sie, ob wir getan haben, was die Oeffentlichkeit von uns als dem « Gemeinnützigen » verlangen kann. Helfen Sie mit an dem Werk, indem Sie uns noch neue Wege zeigen, auf denen wir tätig sein können. Wir sind gerne bereit, Vorschläge zu hören, zu überdenken und im gegebenen Falle auszuführen. Es wird für uns eine Aufmunterung sein, das Gefühl haben zu können, daß Vorstand und Vereinsmitglieder Kontakt haben miteinander zu ersprießlicher Arbeit! *E. B.-H.*

Vierzigjähriges Bestehen der Sektion Rapperswil-Jona

Am 25. Februar 1937 fand nach vierzig Jahren Bestehens die 41. Generalversammlung im Volksheim Rapperswil statt. Als Referentin ehrte Frau *Schmidt-Stamm,* unsere hochgeschätzte Zentralpräsidentin, die einfache Jubiläumsfeier mit ihrer Gegenwart, der üblichen Berichterstattung, verbunden mit Ersatzwahlen, durch einen Vortrag « *Unsere Aufgaben im Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein* » höheres Gewicht zu verleihen. Sie überbrachte auch Grüße und Glückwünsche des Zentralvorstandes. In ihrer Anwesenheit vollzog sich der Präsidentenwechsel. Nach zwanzig Jahren Amtsdauer trat Fräulein *Nanny Bürkly* vom Vorsitz der Sektion zurück. Als ihre Nachfolgerin wurde die Präsidentin der Hausverdienst-Kommission, Frau *Vogt-Hefti,* eine große Gönnerin des Vereins, mit Akklamation gewählt. Die mit einer prächtigen Urkunde beschenkte bisherige Vorsitzende erhielt die Würde einer Ehrenpräsidentin.

Als vor vierzig Jahren die unvergeßliche Frau *Höfliger-Fornaro* sel. die Sektion ins Leben rief und bis 1917 präsidierte, ahnte sie anfänglich wohl nicht, daß ihr Gründungswerk einen so großen Umfang und Aufschwung annähme. Als erste Kommission wurde auf die Initiative von Frau Schulthess-Orelli ein *Hausverdienst* eingerichtet (1898). Auf Weihnachten 1899 fand die *erste Diplomierung der Dienstboten,* jetzt Hausangestellte genannt, statt. Unter dem einfachen Namen « *Suppenthek* », der 1917 in « *Unentgeltliche Mittagessenabgabe* » umgewandelt wurde, entstand 1904 diese so wohltätige Abteilung für Kranke, Wöchnerinnen und Erholungsbedürftige. Frau Höfliger ergreift 1905 die Initiative zu einem *Kindergarten,* der unter dem Präsidium von Frau Dr. Gwalter-Bühler und der Kindergärtnerin, Fräulein Fanny Sauter, im Januar 1906 mit vierzig Kindern eröffnet wurde. Seit 1911 steht Frau Dir. Brunner an der Spitze dieser ersten Stufe von Beschäftigung und Erziehung des Kleinkindes. Der Beitritt zum *Roten Kreuz* erfolgte sodann, woraus nach Absolvierung eines Samariterkurses der Samariterverein Rapperswil-Jona aus der Taufe gehoben wurde. Als sechste Kommission trat 1907 die Tuberkulosefürsorge ins Leben. Frau Dr. Studer sel. und Frau Gattiker-Tanner führten mit großem Erfolg die Bekämpfung dieses Volksfeindes durch, so daß sie in der vordersten

Volksheim Rapperswil
Alkoholfreies Restaurant

Reihe der st. gallischen Fürsorgeligen steht. Aus dem wachsenden Zutrauen des Gemeinderates, chronische Mißstände von Haushaltungen zu überwachen, entstand 1913 die *Familienfürsorge,* da die Tätigkeit der Initiantin, Fräulein N. Bürkly und ihrer tüchtigen Helferin, Fräulein F. Klein, über den Kopf wuchs und sie zur Bildung der siebenten Kommission veranlaßte. Ihr wurden nach und nach die *Brockenstube* und die unentgeltliche *Nähstube* angegliedert. Nach der erfolglosen Uebernahme des Protektorates eines alkoholfreien Restaurants, reifte der Gedanke zur Gründung eines *alkoholfrei geführten Volksheims.* Dank einheimischer Industrieller, die sich zur « *Einfachen Gesellschaft Volksheim* », aus der später die « *Stiftung Volksheim* » hervorging, zusammenschlossen, und die Umbaute und Installation des ehemaligen « Ratskeller » finanziell übernahmen, konnte die Institution am 1. März 1920 eröffnet werden und dient seither allen gemeinnützigen Zwecken und der Alkoholbekämpfung. Im Anschluß daran wurden Sonntags-Vortragszyklusse eingeführt und die *Volkshochschule* ausgebaut.

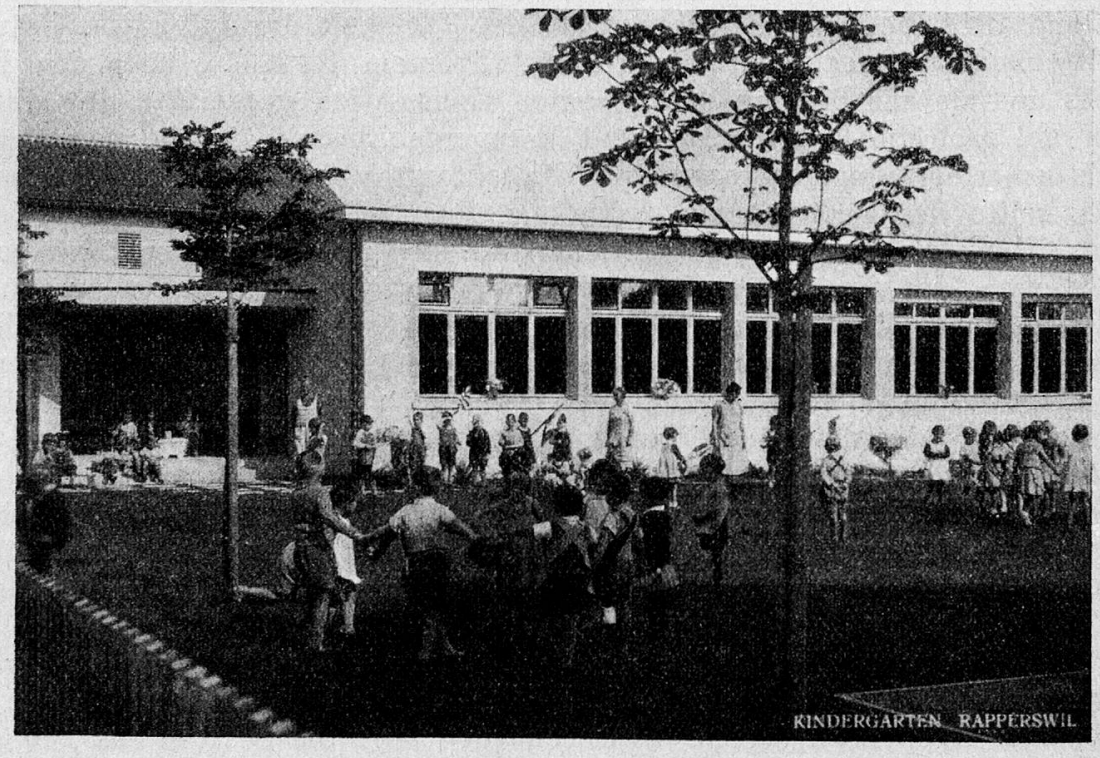
Die achte Kommission, *Mütterberatungsstelle,* wurde 1923 im Volksheim eingerichtet und erlebte die Genugtuung steigender Frequenz unter der mütterlichen Leitung von Frau Dr. Curti-Motta in Verbindung mit Herrn Dr. Meyer und der Säuglingsschwester Ines v. Alten.

Als große Ereignisse in der Flucht der Jahre dürfen die *Generalversammlungen* erwähnt werden, die am 29./30. Juni 1903 und am 27. Juni 1932 in der Rosenstadt Rapperswil tagten. Zwischendrin feierte die Sektion das *Jubiläum* ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens, dem die hochverehrte Fräulein *Bertha Trüssel* zur Freude und Ehre der Feiernden beiwohnte.

Während der Kriegsjahre erfüllte die *Rotkreuzkommission* mit Frau Dr. Studer sel. an der Spitze eine riesige Tätigkeit. Sie erachtete es als ihre Pflicht, für die an der Grenze stehenden Wehrmänner warme Kleidungsstücke und Wäsche anzufertigen und abzuliefern. An vier Weihnachten zudem erhielten Soldaten und Militärpatienten reichlich bepackte Sendungen. Bei Ausbruch des Weltkrieges berief der Gemeinderat Fräulein M. Burkhardt und Fräulein N. Bürkly in die *Lebensmittelkommission,* denen die Leitung der Lebensmittelabgabe und der Volksküche überbunden wurde. Auch brachte die *Abteilung Fürsorge des Verbandes Soldatenwohl* als weitere Unterstützungsmöglichkeit für Wehrmannsfamilien der damit betrauten Fürsorgestelle (Fräulein N. Bürkly) ausgedehnte, langjährige Pflichten. Ein großer Teil der gesammelten Beiträge der *Frauenspende* und der *Nationalspende* gelangten dadurch zugunsten unserer Soldaten zurück.

Sammlungen für den « Gertrudfonds », Pflegerinnenschule, Gedenkblätter, fürs « Alter », Gebrechliche usw., *Hilfsaktionen* zur Unterbringung von Waisenkindern, notleidenden Schweizer Kindern, für Wiener Spitäler und für Vorarlberg, Bergbevölkerung usw., Schmetterlings- und Schokoladetage wechselten in bunter Reihenfolge. Selbstverständlich gelangten auch *Kurse,* Säuglings- und Spielwaren-*Ausstellungen. Vorträge,* populär-wissenschaftliche, literarische und über Frauenberufe und -bestrebungen zur Veranstaltung. Dank vieler Beiträge, Geschenke, einiger Legate und Abhaltungen von Basaren konnte jeweilen die Kasse im Gleichgewicht gehalten werden.

Pionierinnen und Arbeitswillige halfen, das angefangene Werk fortzupflanzen, die Sektion immer mehr auszubauen, um von dem ausgestreuten Samen etwas reife Garben ernten zu können. *N. B.*



Kindergarten Rapperswil 1935

„Ganz Bärn für di Chlynschte"

In der Schlußsitzung vom 23. November letzthin dankte die Vorsitzende, *Frau Mouttet,* allen, die in irgendeiner Weise das Ihre zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Frau von Mühlenen, Hauptkassierin, gab Bericht über das finanzielle Ergebnis. Die Totaleinnahmen betrugen Fr. 35,722.56. Dem kantonal-bernischen Säuglings- und Mütterheim wurden *Fr. 30,500 als Reingewinn* abgegeben.

Herr Fürsprecher Kistler, Präsident des Stiftungsrates des kantonal-bernischen Säuglings- und Mütterheims, sprach allen Frauen zu Stadt und Land seinen herzlichsten Dank aus. Das Fest vom 23. Juni — so führte er aus — war ein Fest der ganzen Stadt, wohl das gelungenste seit 30 Jahren. Das Landvolk machte zahlreich mit. Ein solches Zusammengehen und -Arbeiten von Stadt und Land, von reich und einfach, ist eine wahrhaft gemeinnützige Tat, ein Vorbild für die Politik.

24 kantonal-bernische Sektionen des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins haben bei diesem Frauenwerk mitgeholfen; es sind dies die Sektionen: Aarberg, Bern, Biel, Biglen, Brienz, Burgdorf, Hindelbank, Huttwil, Interlaken, Langenthal, Langnau, Laupen, Mühleberg, Münchenbuchsee, Münsingen, Oberburg, Ostermundigen, Pieterlen, Roggwil, Spiez, Steffisburg, Strättligen b. Thun, Unterseen, Wengen.

Das Organisationskomitee dankt allen Sektionen herzlich für die überaus reichen Spenden in bar und natura, die dem Heim zugeflossen sind und immer noch ankommen. Durch diese Erweise von Solidarität und Verbundenheit haben alle mitgeholfen am vollen Erfolg von « Ganz Bärn für di Chlynschte ».

Die Sekretärin: *E. Läderach-Witschi.*

Ausbildungserleichterung und Arbeitsvermittlung

In unserem so sehr auf den Fremdenverkehr eingestellten Schweizerland wird eine spezielle Kategorie von Hotelstellen, nämlich diejenige der Kaffee- und Angestelltenköchin, bis jetzt zum größten Teil von Ausländerinnen besetzt. Um nun den Schweizermädchen, die Lust und Eignung dafür haben, Gelegenheit zu geben, sich mit diesem nicht leichten, aber lohnenden Beruf vertraut zu machen, veranstaltet *das Arbeitsamt des Kantons Graubünden* sogenannte Einführungskurse, die zum größten Teil zu Lasten des Kantons gehen.

In einem ehemaligen Hotel in *Bevers (Engadin)* werden in einem zehnwöchigen Kurs ein Dutzend junge Mädchen unter der Leitung eines Küchenchefs theoretisch und praktisch in die Besorgung der bürgerlichen Küche eingeführt. Um auch die Hauswirtschaft nicht zu vernachlässigen, gibt eine Hauswirtschaftslehrerin Anleitung in Zimmerdienst: Speisesaal, Schulraum und Schlafzimmer der Kursteilnehmerinnnen, sowie in der Behandlung der Wäsche: waschen, mangen, bügeln, flicken und stopfen. Ein fester Stundenplan läßt täglich auch ein Stündchen für Spiele, Singen oder Wandern frei.

Beim gegenwärtigen Kurs herrscht ein aufgeschlossener, arbeitsfreudiger Geist, der wohl zum Teil auf die Gewißheit zurückzuführen ist, daß nach Absolvierung dieses Einführungskurses auf Mitte Dezember die sämtlichen Schülerinnen sogleich einen Posten in Hotels antreten können.

L. G., Samaden.

Pro Juventute ◆

Der diesjährige Dezemberverkauf von Karten und Marken kommt unserer vorschulpflichtigen Jugend zugute. Die Mütterberatungsstellen, die Hilfswerke für müde Mütter, die Stillprämien, die Milchabgabe, die Preventorien, die Stellen für Abgabe von Kleidungsstücken und ähnliche Einrichtungen werden diesmal besonders bedacht. Herzige Kinderszenen sind der Postkartenserie zuerteilt worden (Maler H. Klöckler, Zürich) und die fünf Glückwunschkarten bringen reizende Kupferstiche aus dem 18. Jahrhundert. Von den vier Markenbildern sind die Zwanziger- und Dreißiger-Marken diesmal mit Kinderköpfchen geziert, die Fünfer- und Zehner-Marken feiern das Gedächtnis des General Dufour und Niklaus von Flüe.

Die kleinen Verkäufer hoffen überall auf freundliche Abnehmer! Wir wollen sie gerne willkommen heißen und damit dem guten Werk dienen!

Für die Bergler mehr Obst ◆

Seit Jahren bemüht sich Pro Juventute in verdienstvoller Weise, durch Gratisspenden von Obst die Ernährung der *Schulkinder* in den obstlosen Gegenden etwas zu verbessern. Bei dieser Arbeit hörte man oft die Aeußerung: « Wir sind in den Bergen sehr dankbar dafür. Aber *wir wären gerne bereit, auch Obst zu kaufen, wenn wir es zu erschwinglichen Preisen erhalten könnten.*» Natürlich würden dann bedeutend größere Mengen Obst in jene Täler abfließen. Auf viel breiterer Grundlage würde die einseitige Ernährung der Bergbevölkerung überwunden und unser Obstmarkt entlastet, so daß man weniger Schnaps brennen muß.

Dieses Jahr wird versucht, durch eine von der Alkoholverwaltung eingeleitete Aktion diese Schwierigkeiten zu überwinden. Die *Alkoholverwaltung* will, um weniger Schnaps zu bekommen, einen *Verbilligungsbeitrag* an solche Lieferungen leisten. In jeder Berggemeinde wird eine Vertrauensstelle bezeichnet werden, die Bestellungen sammelt und sich allenfalls mit Nachbargemeinden verständigt und verbindet. *Nur wenn in Sammelwagen geliefert werden kann, ist man imstande, billig genug anzubieten.* Organe des schweizerischen Obstverbandes kontrollieren jede Sendung. Alles Obst wird in Harassen geliefert, damit es auf dem Transport nicht leidet. Man hofft, dadurch Wirtschaftsäpfel, gepflückt und kontrolliert, im hintersten Dorf in Harassen zu 50 Kilo für Fr. 3 bis 3.50 abgeben zu können.

In einer Berggegend, in welche versuchsweise mehrere Jahre schon solche Lieferungen gemacht wurden, stieg der Obstverbrauch auffallend. Lehrer erklärten, daß man die erfreulichen Folgen bald schon an den Kindern feststellen konnte. *M. S. G.*

Die Frauenschule Klosters ◆

bietet Töchtern vom 17. Jahr an die Möglichkeit, sich in 1½jährigen Kursen zur diplomierten Kindergärtnerin auszubilden. Diese Ausbildung gibt den jungen Mädchen neben einem selbständigen Beruf auch Gelegenheit, sich in allen fraulichen Fertigkeiten zu schulen, so daß selbst für diejenigen, die später den Beruf nicht auszuüben gedenken, die Lernzeit von großem Nutzen für das Leben ist. Beginn des neuen Kurses am 20. April 1938.

An die Hausfrauen!

Kennen Sie die neue Schutzmarke für Blinden-Handarbeit?

Um nun den kaufenden Hausfrauen *die wirkliche Blinden-Handarbeit auf den ersten Blick erkenntlich zu machen,* versehen die anerkannten gemeinnützigen Blindenheime der Schweiz seit Anfang 1937 die von den Blinden erstellten Bürsten, Körbe und Türvorlagen, wie die von den Blinden ausgeführten Sessel- und Korbmöbelreparaturen mit der unten angeführten *Schutzmarke.* Dieses Erkennungszeichen auf der Ware, auf den Bürsten in Form eines Stempelabdrucks, bei den Körben und Teppichen einer Plombe oder Etikette, bürgt dem Käufer dafür, daß er wirkliche Blindenarbeit gekauft hat.

Für den Blinden braucht es weit mehr Mühe und Anstrengung als für den Sehenden, schöne, handarbeitlich hergestellte Bürsten, Körbe, Türvorlagen und Teppiche herzustellen, *und es ist darum gerechtfertigt, daß diese mit besonderer Mühe hergestellte Blinden-Handarbeit von der Maschinenarbeit unterschieden wird.* Es handelt sich bei dieser Handarbeit meist um besonders gute Qualitätsware. Bei den Webereiartikeln ist die Handweberei auch gegen die Maschinenweberei geschützt worden. Bei vielen andern Berufsgruppen ist man ebenfalls dazugekommen, die Handarbeit besonders zu schützen, so die Handstickerei usw.

Die Hände müssen dem Blinden das Augenlicht ersetzen, und er ist darum auf handarbeitliche Beschäftigung angewiesen, wozu ihn aber sein geschultes und entwickeltes Tastgefühl besonders befähigt. Die meisten Berufe, die zur Ausübung das « Sehen » voraussetzen, sind ihm verschlossen. Die Stellen für blinde Musiker, Lehrer usw. sind rar. *Im allgemeinen ist der Blinde deshalb auf das übliche Handwerk angewiesen,* in jüngster Zeit auch für industrielle Arbeit.

Beachten Sie die Schutzmarke beim Einkauf von Blinden-Handarbeit!

Wir ersuchen alle Käufer, auf diese Schutzmarke zu achten!

Erkennungszeichen
für wirkliche Blinden-Handarbeit

Es bitten dringend um Abnahme ihrer wirklichen Blinden-Handarbeiten: Blindenheim *Basel,* Kohlenberggasse 20, für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land. — Vereinigte Blindenwerkstätten Bern-Spiez, *Bern,* Neufeldstraße 31, für die Kantone Bern, Deutsch-Freiburg und Deutsch-Wallis. — Association pour le Bien des aveugles, *Genève,* rue Etienne-Dumont 1, für den Kant. Genf. — Luzernisches Blindenheim *Horw-Luzern,* für die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Tessin und Französisch-Freiburg. — Ostschweizerisches Blindenheim *St. Gallen,* für die Kantone Appenzell A.-Rh. und I.-Rh., Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau. — Asile des aveugles *Lausanne,* für die Kantone Waadt, Französisch-Wallis und Neuenburg. — Blindenheim für Männer, *Zürich 4,* St. Jakobstraße 7, und Frauen-Blindenheim Dankesberg, *Zürich,* Bergheimstraße 22, für den Kanton Zürich.

Blinden wohltun ist immer ein Zeichen edler Gesinnung!

Die Schweizerische Brautstiftung
des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins bittet herzlich, bei
frohen Familienfesten *auch ihrer freundlich zu gedenken. Postcheck IX 335, St. Gallen.*

VOM BÜCHERTISCH

Bernische Neuerscheinungen

Als ein Buch, das Dichtertum mit fraulicher Art vereinigt, darf man den neuen **Novellenband von Ruth Waldstetter** bezeichnen. Der vornehm ausgestattete Band ist betitelt « **Die silberne Glocke** » und erscheint im **Verlag A. Francke AG., Bern.** Fraulich, weil die Autorin es sich offensichtlich angelegen sein läßt, kleine und schlichte Schicksale zu erfassen und ihnen durch starkes Mitempfinden menschlichen Wert zu geben. Auch die Satire fehlt übrigens nicht : eine « gut konservierte » Dame der Gesellschaft, die ihre geistigen und körperlichen Vorzüge allzu gern zur Schau stellt, an einer verarmten Schulfreundin aber recht hartherzig handelt, wird in dem Stück « Verbundenheit » in prächtig treffender Art ins Gebet genommen. Dann wieder Erzählungen des Mitleids, wie die von dem kleinen verkrüppelten Bertl, der es für ein Weilchen doch zu Ansehen und fast zu Wohlstand bringt, bis ihm das Herz einen endgültigen Streich spielt. Und manchmal liegt es wie feiner Märchen- oder Legendenduft über den Worten Ruth Waldstetters — und hier eben wird man am stärksten ihres eigentlichen Dichtertalents inne. Es sind Proben aus den verschiedensten Schaffensgebieten eines Talents. Was sie zusammenschließt, ist weniger der Inhalt, sondern die gleichmäßige Könnerschaft im Darstellen. Man hört gern zu, wenn Ruth Waldstetter zu erzählen anfängt.

Das eigentliche Schwergewicht der literarischen Neuerscheinungen in Bern ruht aber sicherlich auf dem stattlichen Bande von **Heinrich Herm** (Pseudonym für *Professor Henri Legras aus Freiburg*), **der in seinem Roman « Die Trikolore »** eine Vision der französischen Revolution von einer ungewöhnlichen Suggestivkraft gibt. Die Epoche ist aufs sorgfältigste charakterisiert, in ihren typischen Erscheinungen des bürgerlichen Alltags wie im Aufeinanderprallen der geistigen Gegensätze. Henri Legras hat seine eigene Jugend auf dem Boden erlebt, den er hier schildert : die Normandie und ihr Kleinstädter- und Bauerntum, ihren Handwerker- und Gelehrtenstand. Ein tragischer Bruderzwist, in dem die Guillotine das letzte Wort hat, steht im Mittelpunkt der Handlung. In ihm spiegelt sich schicksalhaft groß die Feindschaft zweier Lager, die sich politisch und weltanschaulich gegenüberstehen. Und über dieser erbitterten Gegnerschaft geht das große ursprüngliche Ideal der Bruder- und Menschenliebe, die die ganze Welt hätte umspannen und erhellen sollen, verloren. Man liest dieses Buch mit sehr wachem Gewissen für die Schuld unserer eigenen Zeit. Die Umwälzung von Einst, das Versinken der menschenverbindenden Ideale ist ein Spiegel für die Gegenwart, wie er nicht schärfer reflektieren könnte. Aber dabei ist auch nicht zu vergessen: in Herms Buch lebt wie ein mildes Licht, das durchs Dunkel leuchtet, die prachtvolle Gestalt der Pfarrerstochter Ruth Lecrosnier. Wenn die Härte

der Revolutionszeit sie auch mit aller Schonungslosigkeit trifft und von ihrem Glauben, ihrer Liebe und Milde kein Gedanke wirklich in Erfüllung geht, so liegt doch eine Kraft und eine Unvergänglichkeit in ihr, die den Leser — fast unbekümmert um das äußere Schicksal — erheben.

Das Gebiet der Mundartdichtung, das ja seit altersher zu Berns Stärken gehört, wird würdig repräsentiert durch die Bände der Volksausgabe der **Werke Rudolf von Tavels.** Die Ausstattung dieser stilvollen und wohlfeilen Bücherreihe ist *Fritz Traffelet* übertragen worden. Als neuester Band liegt die ernste Erzählung **«Der Stärn vo Buebebärg», Verlag A. Francke AG.,** vor, der uns in die Tage des bernischen Bauernkriegs versetzt. — Eine Neuerscheinung, ebenfalls im Verlag Francke, die außer dem (in der Dialektliteratur fast selbstverständlichen) Attribut «heimelig» auch den selteneren Vorzug wirklicher Originalität besitzt, ist **Emil Balmers Tessinerbuch « Sunneland ».** In chächem Berndeutsch sind hier tessinische Erlebnisse, oft als Novelle, oft als Schilderung, aufgezeichnet. Und was das Hübsche dabei ist: es wird dem Südkanton mit dem Berndeutsch nichts Fremdes aufgezwungen, sondern man spürt die Kräfte des Volkstums von hüben, wie von drüben aus demselben Schweizerboden hervordringen. Die Verbundenheit im Einfachen, Ländlichen, in den Freudenäußerungen und im Ertragen des Leids — ob die Leute nun « Madonna mia » oder « Herjeses » sagen — schafft dem Leser Behagen und Trost.

Eine feine Tavel-Gabe ist die von Frau Adele von Tavel zusammengestellte Blütenlese von Sinnsprüchen aus den Werken und aus unveröffentlichten Briefen, Notizen, Gedichten usw., die unter dem Titel **« Gedanken von Rudolf von Tavel » im Verlag Francke Bern** in sehr schöner Geschenkausgabe erschienen ist.

Ferner sind zwei bemerkenswert schöne und gehaltvolle Jugendbücher **im Verlag Francke** erschienen. Das eine stammt aus der Feder der zürcherischen Lehrerin **Elsa Muschg** und heißt **« Hansi und Ume unterwegs ».** Im Mittelpunkt steht die Weltreise zweier Kinder, die nach wahren Begebenheiten von der Verfasserin sehr lebhaft und wirklichkeitsgetreu geschildert wird. Das andere Buch ist **Elisabeth Müllers « Schweizerfähnchen »** — und man darf es ein Buch der wahren Menschenliebe und des Helfertums an den Bedürftigen nennen. Eine Schweizerfamilie kehrt aus Rußland heim, aller Mittel bar, ganz auf die Gutherzigkeit der Leute angewiesen. Wie sie sich nun eine neue Existenz aufbauen, Freundschaften schließen, unter Stolz und Hartherzigkeit reicher Nachbarn zu leiden haben, bis das Leben zuletzt die Gegensätze ausgleicht, das ist mit wundersamer Warmherzigkeit geschildert. *W. A.*

Das Buch Ruth, in deutschmetrischer Fassung von *Hans Klee.* Mit Bildern von *Hannah Egger.* 3. Auflage. Brosch. Fr. 1.50. A. Francke AG., Verlag, Bern.

Auf dem Buch « Ruth » liegt seit jeher ein besonderer Glanz. Der menschliche Adel und die poetische Feinheit haben immer die großen Geister entzückt. « Vom liebsten, das uns episch und idyllisch überliefert ist », lautet ein Wort Goethes über das Buch Ruth.

Was uns Hans Klee vorlegt, ist eine feinempfundene Neugestaltung in erlesener Prosa, zu der als leise Gehobenheit ein diskretes metrisches Element hinzukommt. Klees Neufassung hat Würde und Musikalität in sich.

Auf Weihnachten wird das Bändchen für manchen Freund alter poetischer Denkmäler und manchen Bibelkenner eine sinnvolle kleine Gabe darstellen.

Weihnachten

Elisabeth Schlachter, « **Wir feiern Weihnacht** ». Allerlei Verse für Große und Kleine. In hübschem Kartonumschlag Fr. 1.20. A. Francke AG., Verlag, Bern.

Von der bekannten Kinderversdichterin Elisabeth Schlachter liegt ein neues Bändchen vor, das Weihnachts- und Neujahrsverse in Mundart und Schriftsprache enthält. Es finden sich leichte, kurze Stücklein für die Kleinsten, längere Gedichte für die reifere Jugend und einige Deklamationsstücke für Erwachsene, Gespräche und kleine Szenen. So treten die Hirten und Kinder an der Krippe auf, der Wächter am Tor Bethlehems spricht usw. Auch die Verkleidung wird dabei den Spielern Freude machen.

Für Weihnachten ein praktischer kleiner Helfer, um eine freudige Note in die Feiern zu bringen.

Elisabeth Schlachter, « **Wei mer öppis uffüehre ?** ». Wiehnachtsstückli für Groß und Chly. Broschiert Fr. 1.80. Verlag A. Francke AG., Bern.

Das Büchlein enthält ein Dutzend kleine Weihnachtsspiele in Prosa und Versen, mit leichten Rollen für zwei bis sechs Persönchen und mit kurzer Spieldauer. Jedes Kind wird als Hirte, Engel, Maria usw. eine dankbare Rolle finden.

Das Stoffgebiet des liebenswürdigen Büchleins ist mannigfaltig : Ein Weihnachtsabend unter Bauern, Versspiele im Stall zu Bethlehem und unter den Hirten, eine Bescherung im Kreise von Armen, Zwiegespräche zwischen Winter, Tannenbaum, St. Niklaus und andern Weihnachtsfiguren. Eine liebliche Feststimmung geht von dem ganzen Heftchen aus.

« **Der Heiland ist geboren.** » Ein hübsch farbig Weihnachtsbüchlein. Zwölf farbige Bilder nach Aquarellen von *Paul Gmünder,* in Heliochromie wiedergegeben, mit begleitendem Text von *Paul Fankhauser.* Geschenkalbum auf weißem feinen Halbkarton mit biegsamem, farbigem Umschlag mit Titelbild und Silbertitel. Format 18 × 19 cm. Preis einzeln Fr. 2.75. Partienweise ab zehn Stück ermäßigt.

Der im Bernbiet lebende Maler *Paul Gmünder* hat es verstanden, in seine Weihnachtsbilderfolge etwas von der beseligenden, frohen Botschaft von der Menschwerdung des Heilandes hineinzumalen. Meisterlich weiß er eine herbe Welt mit zartem Glanze zu füllen. Seine Kunst hat etwas Inniges, Herzliches, ohne süßlich zu wirken. Sie ist echt volkstümlich.

Paul Fankhauser verbindet das Geschaute mit dem Bibelwort und zündet auf seine Weise helle, warme Lichtlein an. Sein kurzer, tiefer Begleittext spricht alt und jung gleich an.

Wort und Bild machen das reizende Bändchen zu einem Kleinod christlicher Kunst, das von Müttern, Schwestern, Anstalten usw. vielbegehrt sein wird und große Freude bereitet. Zwingli-Verlag Zürich.

Weihnachtsgedichte, Weihnachtsspiele, herausgegeben von *Georg Küffer,* Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. Preis gebunden Fr. 5.—.

Diese Sammlung umfaßt die besten Weihnachtsgedichte und Weihnachtsspiele aus alter und neuer Zeit. Sie enthält eine reiche Auslese zur Gestaltung von Weihnachtsfeiern im Familienkreise, in Schule und Kirche, im Verein. Mundart und Schriftsprache sind vertreten. Eine Fülle Gedichte und Spiele für Kinder wie für Erwachsene, Spiele für kürzere und längere Dauer, für ganz

wenige wie für viele Mitspieler. Der letztes Jahr erschienene Band « Weihnachtsgeschichten » und dieses Buch bieten das gesamte Material zur Gestaltung von Weihnachtsfeiern und zur vorbereitenden Einstimmung aufs Fest. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Vom Zürcher *Kunstmaler August Aeppli* (Uerikon) ist soeben ein **die Verkündigung der Geburt Christi** darstellendes Kunstblatt erschienen (Verlag der Evangelischen Buchhandlung Zollikon. Preis Fr. 2.—).

Das vorliegende Bild ist ein schönes Beispiel moderner religiöser Kunst; es zeigt seine ganz besondere Auffassung von der Bedeutung von Licht und Dunkel und der Symbolik der Farben. Das Grundmotiv des Bildes ist die Gegenüberstellung des die Botschaft und die schöpferische Kraft übermittelnden Engels und der demutsvoll hinnehmenden Maria. *A.*

« Berge, von denen uns Hilfe kommt », « Davoser Erinnerungen » von *Pfarrer C. von Rechenberg.* Verlag Heinrich Mayer vormals Spitteler, Basel. Preis Fr. 3.60.

Bei den vielen Tausenden, denen Davos zum Mekka ihrer Gesundheit wurde und ein Ort frohen Dankes, wird dieses Büchlein ein Echo finden. Durch die Seiten geht trotz allem Leiden ein Klang von sieghaftem Erleben; die Bilder weisen zur Höhe und werden zum Segen. Mögen recht viele besinnliche Leser das Büchlein auf ihrem Weihnachtstisch finden und sich darüber freuen.

M. B.

Jahrbuch der Schweizerfrauen 1938. Herausgegeben in Verbindung mit dem Bund schweizerischer Frauenvereine. 122 Seiten, mit vielen Illustrationen. Farbiges Umschlagbild von Bertha Tappolet. Fr. 1.80. Verlag K. J. Wyß Erben AG. in Bern, redigiert von Alice von Arx. — Waren es letztes Jahr die Bildhauerinnen, die etliche Seiten in Anspruch nahmen, so ist diesmal der Literatur ein entsprechender Raum überlassen, und zwar wird die Luzerner Dichterin *Cécile Lauber,* die 1937 Fünfziggewordene, gefeiert. Fesselnd als Erstveröffentlichung der Dichterin — aus dem Jahre 1911 — erscheint die Kurznovelle « Die Weggisfrau » — dichterisch und stilistisch hochstehend, als persönliches Bekenntnis bedeutsam der Aufsatz « Ueber mein Arbeiten », den Cécile Lauber eigens für das Jahrbuch geschrieben hat und in dem sie Aufschluß gibt über Ursprung und Herkunft einiger ihrer Dichtungen. Ueber das geistige Gesicht und die Werke der Dichterin schreibt Dr. *Olga Brand.* Auch die junge Generation kommt zum Worte : ein 20jähriges Mädchen gibt einen Querschnitt aus seinem Leben, eine Studentin erzählt humorvolle Erfahrungen und Erlebnisse aus einer männlichen Arbeitskolonie, den Schlußstein des Jahrbuches bildet ein froh bewegter Bildbericht aus dem Nationalen Pfadfinderinnenlager am Baldeggersee.

Susanna Arbenz ehrt die Arbeit des Schweizerischen Frauenturnverbandes, ein Beitrag von *Helene Stucki* « Von der Bedeutung des Geldes im Kinderleben » wendet sich an Mütter und Erzieherinnen, *Elisabeth Zellweger* führt uns das Basler « Haus zum Neuen Singer », das Heim für alleinstehende Frauen, in Wort und Bild vor Augen. Knapp und klar geschriebene Chroniken, verfasst von Dr. *Agnes Debrit-Vogel* und *Elisabeth Vischer-Alioth,* umreißen die Vorgänge in der schweizerischen und internationalen Frauenbewegung. Mit einem unentwegten « Dennoch » ruft *Clara Nef* die Kräfte des Glaubens und Bejahens auf.

Zwei Umfragen bereichern das Jahrbuch nach der Seite der aktuellen Fragestellungen hin: Zum Thema « Geistige Landesverteidigung » äußern sich 14 Beiträge, nach Stichworten geordnet. In origineller Weise vereinigen sich Mitarbeiter verschiedenen Alters und Ansehens — vom Nationalrat und Chefredaktor bis zum Gymnasiasten — zu einer Rundfrage über « Die Frau im öffentlichen Leben ».

Zahlreiche, oft ganzseitige *Bilder* beleben den Text oder bringen in die Erörterung wichtiger Fragen willkommene Entspannung. Dies ist es, was wir am Schweizerischen Frauenjahrbuch schätzen und hochhalten: es weiß seinen Standpunkt zu wahren und ist doch nie einseitig. Es weiß um viele Wege — ein Zug jedoch geht einheitlich durch das ganze Buch und läßt all die verschiedenen Strömungen in eine einzige gleichgerichtete zusammenfließen: es ist der lebensbejahende Geist, das klare Wissen um eine Verantwortung.

Das inhaltsreiche Jahrbuch eignet sich vorzüglich als Geschenkband und wird jeder Schweizerfrau lieb und willkommen sein. Vereine erhalten bei Bezug mehrerer Exemplare bedeutende Ermäßigung.

Neue Werke von Anna Richli

« **Der Schutzwall der Frau Monika.**» Verlag Tyrolia, Innsbruck, Wien, München. 1936.

Es ist ein schmales Bändchen, das vom Besten birgt, was die Dichterin uns geschenkt hat, und als abgerundetes kleines Kunstwerk bezeichnet werden darf. Kurz und packend wird ein Frauenschicksal geschildert: Die feinfühlende Monika, die an der Seite eines knorrigen Gatten und eines rohen Schwagers zur Siegerin über Leidenschaft und über eigenes Zagen, über Unglück und Volkszorn wird, im Namen der großen und unüberwindlichen Liebe; sie wird schließlich, über das eigene Heim hinauswachsend, als Heldin zur Mutter vieler Waisen. Szenerie und Volkstypen sind glänzend gezeichnet.

Die Sammlung « Stabbücher » von Friedrich Reinhardt, Basel, bringt zwei neue Erzählungen:

« **Die Schiffersfrau** » und « **Die Goldstickerin** ». Basel, 1937. 134 Seiten.

Zuerst die Geschichte zweier Brüder Frauen: Madeleine und Colette. Sie führt uns in eine fremde Welt, an Bord von Kohlenschleppern, welche zwischen Rouen und Paris auf der Seine hin und her fahren. Wie Nomaden lebt man dort auf den schwarzen Kähnen in winzigen Behausungen. Hier spielen die Gegensätze von Frauentemperamenten, und jener des gesunden und des dahinserbelnden Kindes. Der schier zwangsläufige Konflikt gelangt zur trefflichen Darstellung, bis zur tragischen Lösung, die das christliche Ethos zum packenden Erlebnis werden läßt.

Die « Goldstickerin » (im selben Band), baut sich auf im Rahmen einer alten Sitte der Picardie, als phantasievolle Novelle im entsprechenden Rokokostil einer blumenreichen Sprache. Anna Richli läßt auch hier wieder die Liebe und Opferkraft der Frauenseele einen dornenvollen Höhenweg entlang zur Vollendung schreiten.

Der tiefe Gehalt an edler Menschlichkeit wird jeden Leser dieser Novellen in nachdenklicher Besinnlichkeit zur Erkenntnis jener Liebe führen, welche die Dichterin kurzweg als Gnade bezeichnet. Mit ihrem unverwüstlichen Glauben

an die Menschen ist Anna Richli eine Pionierin des zuversichtlichen Optimismus, der heute wertvoller und notwendiger denn je geworden ist.

Agnes von Segesser, Luzern.

Auf den Geschenktisch der Erwachsenen

empfehlen wir ganz besonders auch die folgenden Bücher, über welche ausführliche Besprechungen in den nächsten Nummern folgen.

Prof. Dr. Heinrich Hanselmann: « Erziehungsberatung ». Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. — Wertvolle Neuerscheinung aus der Feder des bekannten Zürcher Pädagogen.

Therese Simon: « Das Doppelleben des Kindes ». Ein Beitrag zur Psychologie und Pädagogik. Rotapfel-Verlag.

Dr. Franziska Baumgarten-Tramer: « Der Jugendliche und das Berufsleben ». Sehr wichtige Publikation für alle, denen die Zukunft der Jugend am Herzen liegt.

Robert Ehret: « Die Allerschwyler ». Aus dem Leben eines Dorfes. Feinsinnige Erzählung, erschienen im Verlag der Evangelischen Buchhandlung Zollikon.

Maria Dutli-Rutishauser: « Sturm über der Heimat ». Roman aus der Zeit des Franzosen- und Russeneinfalls ins Muotatal 1799. Verlagsanstalt Benziger & Cie., Einsiedeln. Das Buch ist packend geschrieben und erregt viel Aufsehen.

Lisa Wenger: « Was habe ich mit Dir zu schaffen ». Drei Frauenschicksale, die sehr spannend geschrieben sind. Lisa Wenger erfreut ihre große Lesergemeinde mit diesem Buche wie durch alle frühern.

« Aufruhr in Oxford », Roman von **Dorothy L. Layers.** Fretz & Wasmuth, Verlag, Zürich. — Wird als Meisterwerk betrachtet.

Elisabeth Thommen: « Es Buscheli grynt ». Zeichnungen, handkoloriert, von A. Carigiet. Verlegt bei Kurt Bruderer, Zürich. Reizendes Büchlein.

« O mein Heimatland », 1938. **Dr. Gustav Grunau,** Bern. — Prachtvoller, bibliophiler Band. Chronik für schweizerische Kunst und Literatur. *Sch.*

Rosa Weibel: **Flucht.** Verlag der Evangelischen Buchhandlung, Zollikon. Preis kartoniert Fr. 4.80, Ganzleinen Fr. 6.—.

Der Roman « Flucht », der Schweizer Schriftstellerin Rosa Weibel, zeichnet das Schicksal einer Frau, die als junges Mädchen zur Zeit der blutigen Revolution aus Rußland flüchtet, nachdem alle ihre Angehörigen ermordet wurden. « Sonja » ist dem Leben nach erzählt; die Schriftstellerin nimmt am Geschick dieser Frau innerlichst Anteil. Diese Tatsache macht das Buch wertvoll. Heikle und nicht leicht darzustellende Probleme werden mit Takt und feinem Gefühl berührt, so daß sich an der Darstellung niemand stoßen wird. Das Buch bietet Einblick in die Not und die Sorgen vieler Tausender, die das Opfer des Krieges und der Revolution geworden sind; es gibt Verständnis für Verfolgte, deren viele auch heute so oft an unsere Türen klopfen. « Flucht » läßt die Tatsachen, das Leben sprechen und wird so zu einem Weckruf. Dr. *Arthur Frey,* Zürich.

Kalender

Schweizerischer Frauenkalender 1938, 28. Jahrgang, herausgegeben von Clara Büttiker, Davos-Dorf. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis Fr. 2.80.

Der Schweizerische Frauenkalender ist ein Frauenbuch für jung und alt, wie man es sich nicht schöner und reichhaltiger denken kann. Im neuen Jahrgang finden sich ein Anzahl gediegener Erzählungen einheimischer Schriftstellerinnen, darunter Maria Waser, Johanna Siebel, Olga Meyer, Frieda Schmid-Marti, Elisabeth Müller, Clara Büttiker u. a. Gedichte namhafter Dichterinnen ergänzen den wertvollen literarischen Teil. Auch die Lebenskunde ist nicht außer acht gelassen worden. Aus berufener Feder wird über mannigfache Fragen und Probleme des Frauenlebens orientiert. Die Skizze ist mit den Beiträgen einer Stewardess und einer Kapellmeisterin vertreten, deren mutige und tatkräftige Leistungen den Leser mit großer Bewunderung erfüllen. Mehrere Schweizerfrauen und Schriftstellerinnen erscheinen im Bilde, und der künstlerische Buchschmuck, Reproduktionen von Holzschnitten, Oelgemälden und Zeichnungen stammen von der Berner Malerin *Dora Lauterburg*. Sehr wertvolle Aufsätze stammen aus der Feder von Dr. Baumgarten-Tramer, Dr. Ruth Speiser-Zumstein, Dr. Helen Schoch u. a.

Der Schweizerische Frauenkalender 1938 wird sich mit seinem reichen und ebenso fein wie sorgfältig ausgewählten literarischen und künstlerischen Inhalt zu den alten Freunden viele neue erwerben und überall, wo er hinkommt, namentlich auch als Geschenk, bleibende Freude bereiten. *Sch.*

« Für Alle »-Kalender 1938. 42. Jahrgang; 88 Seiten; Preis 75 Rp. Verlag der Evangelischen Buchhandlung, Zollikon.

Dieser Volkskalender war letztes Jahr schon Mitte Dezember vergriffen. Dieses Jahr ist er inhaltlich noch bedeutend reicher gestaltet worden. Mitarbeiter sind u. a. : Dr. A. Frey, Tr. Vogel, Pfr. D. Th. Naegeli, Martha Ringier, O. v. Rechenberg, Edw. Stiefel, Paula Grimm und Pfr. Hch. Hellstern. Der Kalender bietet eine Fülle von Erzählungen, Biographien, Darstellungen und Betrachtungen, nebst vielen Voll- und Textbildern.

Der Kalender sei denjenigen, die sich für die protestantische Landeskirche und die evangelische Jugenderziehung interessieren, ganz besonders empfohlen.

Der Schweizer Jugend-Kalender 1938. 42. Jahrgang; 48 Seiten; Preis 30 Rp. Verlag der Evangelischen Buchhandlung, Zollikon.

Als Mitarbeiter finden wir Hermann Walser, Ernst Amacher, Martha Ringier und Ernst Rippmann; Schriftleiter ist Hch. Hellstern, Pfarrer in Wald (Zürich). Original-Illustrationen der Graphiker Albert Hess, E. A. Rüegg und A. Aeppli ergänzen den fesselnden und lehrreichen Text.

Er verdient weiteste Verbreitung besonders auch als Weihnachtsbeigabe für Buben und Mädchen im Alter von neun bis vierzehn Jahren.

Der Schweizer Wanderkalender 1938 kostet bei aller Reichhaltigkeit nur Fr. 1.80.

Der ganze Reinerlös ist für das Jugendherbergswerk bestimmt. Er enthält acht farbige Postkarten nach Aquarellen aus der guten alten Zeit und 46 einfarbige Blätter mit lebensvollen Bildern aus der weiten Wanderwelt. Dazu berichten 46 Rückseiten über das Jugendwandern und enthalten viele Wanderratschläge. Wer den Kalender besitzt, darf auch beim neuen Photowettbewerb, mit lockenden Preisen, mitmachen. Wer den schönen, farbenfrohen

Schweizer Wanderkalender kauft, leistet der Schweizer Jugend einen wichtigen Dienst und verschafft sich für ein ganzes Jahr lang echte, begeisternde Wandervorfreuden! Schweizer. Bund für Jugendherbergen, Seilergraben 1, Zürich 1.

Schweizerischer Tierschutzkalender 1938. Kalendarium; illustrierter Textteil; Stundenpläne. Herausgegeben im Auftrag des Zentralkomitees der deutschschweizerischen Tierschutzverein vom Polygraphischen Verlag AG., Zürich. Preis 30 Rappen.

Unter der bewährten Redaktion von Martha Ringier ist der Schweizerische Tierschutzkalender, im 37. Jahrgang, wieder erschienen. Der Umschlag, sowie der reichhaltige Text sind durch die Künstlerhand von Hedwig Thoma prächtig illustriert. Der Kalender bietet eine jung und alt unterhaltende Lektüre, die unaufdringlich, im besten Sinn des Wortes, erzieherisch wirkt und zugleich schweizerisch bodenständig ist.

Kinderbücher

Die Kinderbücher von **Emmy Lang,** *Verlag Francke AG., Bern,* gehören zum Besten, das es gibt. Sie heißen: Vo de flyßige Tier — Schiefertafelbuch — Tick-Tack — Ds Usryßerli — Jahreszytenuhr — Rächnigsbuech — Fritzlis Troum — Noggel und Joggel — Sunntigschind — Mys Stickbuech. Sie sind originell, lehrreich, unterhaltend und entzücken Jung und Alt. Eltern und Kindergärtnerinnen seien sie zum Gebrauch und als reizendes Geschenk auf den Weihnachtstisch der Kleinen bestens empfohlen.

Die Abenteuer des Professor Gütterli. Ein Bilderbogen für Kinder, von *Marcel Vidoudez, Irma Weidmann, Erik Bohny* und *René Guggenheim.* Preis geb. Fr. 4.80. Guggenbühl & Huber, « Schweizer-Spiegel »-Verlag.

Vier Künstler haben ihrer Phantasie und guten Laune so glücklich freien Lauf gelassen, daß da ein Buch entstanden ist, das als ein Schatz für jede Kinderstube bezeichnet werden kann.

« Die Abenteuer des Professor Gütterli », die den Reigen der Bildergeschichten eröffnen, führen auf Sonne, Mond und Sterne. Die Welt des «Zwerg Störpeli » ist die Erde mit ihren Gräsern, Blumen, Käfern und Schmetterlingen. « Die kopflose Puppe », die einmal eine Glühbirne, ein andermal einen Ball auf ihren verwaisten Rumpf setzt, erlebt die merkwürdigsten Abenteuer. « Der große Hans und der kleine Peter » rollt in bunter Reihenfolge jene Erlebnisse ab, die den Kinderalltag mit Spannung erfüllen. Er hat in lustiger Weise den alten Gegensatz zwischen dem großsprecherischen Großen und dem tapferen Kleinen zum Inhalt.

Belehrend und unterhaltend sind Text und Bilder; sie verdienen Lob und weiteste Verbreitung.

Hans und Fritz in Argentinien. Eine Erzählung für die Jugend von *Max Schreck,* Bilder von *Marcel Vidoudez.* 344 Seiten, Preis Fr. 7.50. Guggenbühl & Huber, « Schweizer-Spiegel »-Verlag.

Zwei Schweizerbuben dürfen ihren Onkel in Argentinien besuchen. Was sie da alles erleben mit Menschen, Pferden, Straußen und Schlangen! Ein spannendes und lustiges Abenteuer reiht sich an das andere. Und doch ist es nicht nur ein « Abenteuerbuch ». Der Verfasser lebte achtzehn Jahre in Süd-

amerika. Er sah das Land, die Natur und die Menschen mit verständnisvollen Augen. Gesunde Buben, rechte junge Schweizer, erleben Argentinien in seinem arbeitsamen Alltag und seinen Freuden. Dieses Buch muß unserer Jugend ans Herz wachsen durch die spannenden Erlebnisse während der Reise über die Anden und den Aufenthalt im fernen Land. Der Verfasser, *Max Schreck,* schließt das Vorwort mit dem verheißungsvollen Versprechen an seine jungen Leser: « Wenn ihr über dies oder jenes noch mehr wisesn wollt, dann schreibt mir. Ich gebe euch gerne Auskunft. »

« **Der Schweizer Kamerad** », mit Monatsbeilage « *Jugendborn* », im Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau, ist eine sehr gediegen geführte Jugendzeit-

Schweizerische
Gartenbauschule für Töchter
in **Niederlenz** bei Lenzburg
Gründung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Berufskurse mit staatlichem Ausweis
Jahreskurse - Sommerkurse

Beginn anfangs April – Prospekt und Auskunft durch die Vorsteherin

Haushaltungsschule Chailly-Lausanne

1. Mai 1938

A. **Haushaltungskurs:** Vollständiger Koch- und Haushaltungsunterricht nebst gründlicher Erlernung der französischen Sprache. Jahres- oder Halbjahreskurs.

B. **Vereinfachter jährlicher Haushaltungskurs** für Mädchen von 14—16 Jahren. Ausgedehnter Sprach- und vereinfachter Koch- und Haushaltungsunterricht.

Tuchfabrik Schild AG.

Bern und **Liestal**

Kleiderstoffe
Wolldecken

Große Auswahl — Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster — Versand an Private
Annahme von Wollsachen

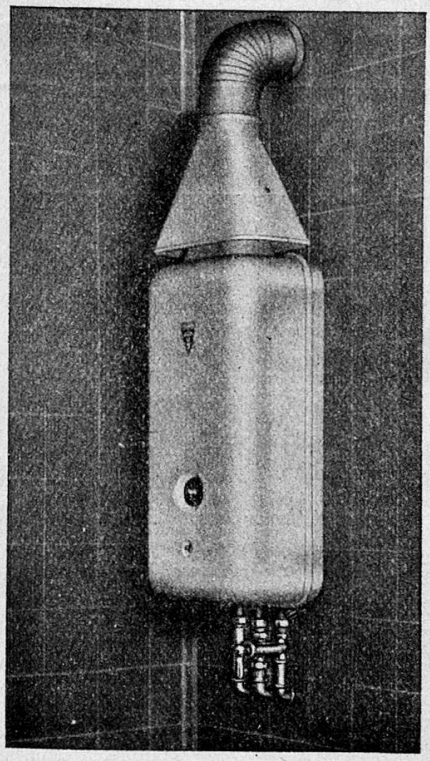
schrift, die warm zu empfehlen ist als Weihnachtsgeschenk, das zwölfmal im Jahr Freude bereitet. Der Verlag sendet gerne ein Probeheft.
und Lehrer die Liste der *Neuerscheinungen.* *Sch.*

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk, Seilergraben 1, Zürich, welches bis jetzt 900,000 Jugendschriften druckte, versendet auf Wunsch an Eltern

---

« **Kaisers Haushaltungsbuch** », **Jahrgang 1938.** Verlag Kaiser & Co. AG., Bern. Preis Fr. 2.—.

Wie lernt man am rechten Ort sparen ? — Benützen Sie dieses vortreffliche



Für 30 Rappen ein warmes Vollbad

(bei einem Gaspreis von 25 Cts. pro m³)

liefert Ihnen der MERKER-Vollautomat. Billiger können Sie das nicht mehr haben. Und was sehr wichtig ist: es lassen sich beliebig viele Vollbäder unmittelbar nacheinander herrichten. Sie haben also unbeschränkt Warmwasser zur Verfügung. Ihr Installateur oder das Gaswerk geben Ihnen gerne weitere Auskunft über die MERKER-Automaten. Event. wenden Sie sich direkt an uns.

Merker & Co. AG., BADEN bei Zürich
Sanitas AG., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel

Das Plauderstündchen

im heimeligen Teeraum
Gipfelstube
Marktgasse 18 Zürich

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden
Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband, vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und vom Schweiz. Frauengewerbeverband
6. Auflage. Neu bearbeitet von **Rosa Neuenschwander,** Berufsberaterin. — Einzelpreis 50 Cts. Partienweise, von 10 Ex. an, 25 Cts.
Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Mit **Phönix** genäht — alles gerät!
Prospekte und Vorführung kostenlos
Albert Rebsamen AG., Rüti (Zürich)

Haushaltungsbuch mit seiner klaren, übersichtlichen Einteilung für alltägliche Einnahmen und Ausgaben, mit Monats- und Jahreszusammenzug, Inventaraufstellung, Auszug aus dem Dienstvertrag, Fiebertabellen, Notizkalender, Fleischeinteilungstabellen usw., und auch Sie werden dieses Buch dank seiner einfachen und doch praktischen Führung in Zukunft nicht mehr missen wollen. « Kaisers Haushaltungsbuch » ist sehr preiswürdig; es ist in Buchhandlungen und Papeterien erhältlich oder direkt beim Verlag Kaiser & Co. AG., Bern.

Spitzeneinnähen auf der Pfaff 130

rasch und sauber!

Schönstes Festgeschenk!

Illustrierter Kunstführer der Schweiz

Von Hans Jenny

566 Seiten Text (dünnes Bibeldruckpapier), 170 Seiten Bilder (Kunstdruckpapier), 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis, Verzeichnis der Künstler und Handwerksmeister, Tafel- und Quellenverzeichnisse zu den Abbildungen und Grundrissen. Geschmeidiger Ganzleinwandband in handlichem Format.

Der Kunstführer, wie es ihn in dieser Vollständigkeit bisher überhaupt nicht gab, gehört in jedes Schweizerhaus. Von der in- und ausländischen Presse als erster und einzigartiger schweizerischer Kunstführer mit Begeisterung begrüßt und empfohlen.

Die **«Neuen Zürcher Nachrichten»** schrieben u. a.: «Dies ist die eigentliche Sendung von Hans Jennys Kunstführer: Er zeigt höchst anschaulich, was die meisten unserer lieben Mitbürger noch nicht wissen, daß die Schweiz ungemein reich an Werten guter, alter und neuer Kunst ist. Etwas Wertvolleres als Jennys Führer ist seit langem nicht über unsere schweizerische Kunst erschienen. Das Buch ist eine nationale Tat.»

BESTELLZETTEL für 1 Ex. Z

Illustr. Kunstführer der Schweiz

Von Hans Jenny 736 S. in Ganzleinen mit Golddruck

Reduzierter Preis . . . . . Fr. **14.—**

Name und Adresse: .....

.....

Bitte ausgefüllt in offenem, mit 5 Rappen frankiertem Kuvert senden an

Buchdruckerei Büchler & Co., Bern 6, Tel. 27.733, Postcheck III 286

Davos-Platz

Passantenzimmer

Volkshaus Graubündnerhof

gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein

Behagliches Heim für längern oder kürzern Aufenthalt — Bescheidene Preise

Alkoholfreies Restaurant

Töchterpensionat
Sprach- u. Haushaltungsschule
Yvonand **Schüller-Guillet** *am Neuenburgersee*

Französisch. 6- und 12monatige Haushaltungs- und Kochkurse mit abschließendem Zeugnis.
— Verlangen Sie Prospekt —

Im Altersasyl Neuquartier in Zofingen findet

ältere Person

sonniges Zimmer und gute Verpflegung zu bescheidenem Preis. Möbel können mitgebracht werden. Auskuuft erteilt gern die Hausmutter.

Blumentage
Künstliche Ansteckblumen für Wohltätigkeitszwecke
Muster zu Diensten
Paul Schaad AG., Kunstblumenfabrik, Weinfelden

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten unseres Blattes!

Privatinstitut Friedheim Weinfelden
für geistig zurückgebliebene Kinder
Gründl. Unterricht *Familienleben*
Prospekt **E. Hotz**

Heim zum Hofacker Weinfelden
für schulentlassene Schwachbegabte
Neues Haus *Frohes Zusammensein*
Prospekt **E. Hotz**

Vom Beruf der Bibliothekarin in der Schweiz

Von Dr. *Julia Wernly*, Schweizer. Landesbibliothek, Bern. Preis 30 Rp.

Erhältlich bei der *Buchdruckerei Büchler & Co.*, Marienstr. 8, *Bern*. Tel. 27.733, Postcheck III 286.

Billige Trikot-Resten für 8 Tage zur Ansicht
Genügend grosse Kupons zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotwäsche und Trikotkleider in Wolle, Seide und Baumwolle. Billig per Kilo. Lieferung direkt an Private
TRIKOTERIE GERBER, REINACH VI

Hängt gute Dinge an die Aeste, vom Guten nur das Allerbeste!

Die

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung

will bei der Jugend die Freude am Lesen und den Sinn für gute Lektüre wecken und dadurch die Erziehungsarbeit von Schule und Haus unterstützen

Jede Nummer, 16 Seiten stark, groß 8°, enthält eine dem Alter sorgsam angepaßte Auslese der besten Erzählungen, Märchen und Gedichte, dazu einen wohlausgewählten Bilderschmuck

Ein Abonnement auf die Zeitschrift (1 Jahresabonnement Fr. 2.40) verschafft den kleinen Lesern Monat für Monat eine freudige Ueberraschung und reichen dauernden Genuß und Gewinn **Wertvolles Geschenk für Kinder!**

Im Auftrag des Schweizer. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkommission

Für Schülerbescherungen:

Aeltere, gebundene Jahrgänge, auch gemischt, zu reduzierten Preisen.

Verlag: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

So wäscht Bienna 7

Gute Wäsche verlangt Bienna 7, weil Bienna 7 schonend wäscht. Dieses Schweizer Waschmittel ist mild und ausgiebig. Immer mehr Frauen waschen mit Bienna 7, weil sie nach dem ersten Versuch die Qualität unvergleichlich fanden.

Bienna 7 Schnyder

Bienna 7

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern. — Verlag: Schweiz. gem. Frauenverein.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.